

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

N^o. 70.

Montag den 24. März

1834.

Inland.

Berlin, vom 20. März. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande und Höchstihre Tochter, die Prinzessin Louise Königl. Hoheit, sind nach dem Haag zurückgekehrt.

Der bei dem Kammergericht angestellte Justiz-Kommisarius von Tempelhoff ist zugleich zum Notar in dem Departement dieses Kollegiums ernannt worden.

Angekommen: Se. Erlaucht der Graf Heinrich zu Stolberg-Wernigerode, von Wernigerode.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und der Erbprinz von Dänien sind am 14ten d. M. Nachmittags, auf der Reise nach dem Haag, durch Düsseldorf gekommen.

Berlin, vom 21. März. Se. Königliche Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Karl Friedrich Heinrich Straß zum Kreis-Justiz-Rath im Friedberger Kreise zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Fürstenthums-Gerichts-Direktor Taistrzik zu Pless zugleich zum Kreis-Justiz-Rath zu ernennen.

Des Königs Majestät haben geruht, den Justizverweser Becker zu Haynau zum Justiz-Rath zu ernennen.

Angekommen: der General-Major von Gager n, Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade, von Prenzlau, und

Der General-Major Freiherr von Krafft II., Commandeur der 4ten Kavallerie-Brigade, von Stargardt.

Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Hannoversche Staats- und Kabinetts-Minister, Graf von Münster, nach Hildesheim.

(Eleganter Briefftasche.) Se. Maj. hat den seitherigen Feldwebel S.... in der 5ten Artillerie-Brigade, welchem im vorigen Jahre durch das Zersprengen einer eisernen Kanone beide Füße weggerissen wurden, mit dem Titel eines Lieutenants verabschiedet, und seine Anstellung im Civildienst befohlen. Se. k. Hoheit der Prinz August von Preußen beschenkte den Verunglückten mit 30 Friedrichsdors. — Dem Vernehmen nach wird Ihre Maj. die Kaiserin von Rußland dieses Jahr dahier eintreffen, und von hier aus eine Reise nach einer andern, nicht entfernt gelegenen befreundeten

Residenz unternehmen. — Aus Posen schreibt man, daß der Oberpräsident Flottwell mit den dortigen Landständen sehr zufrieden ist. Ihre diesmaligen Berathungen zeichnen sich durch Besonnenheit, Umsicht und Mäßigung aus. Uebrigens war ihnen in Vorschlag gebracht worden, in ihrer Provinz den erimirten Gerichtsstand (daß der Adel nur von den Obergerichten Recht nimmt) einzuführen, wie das in der Mark oder Niederlausitz der Fall ist; allein die Landstände haben den Wunsch geäußert, daß dies nicht geschehen möge. Erimirter Gerichtsstand mag für die höheren Stände dann ein Vortheil seyn, wenn nur bei den Obergerichten durchgebildete Juristen anzutreffen sind, d. h. solche, die ihre drei Examina bestanden; allein da nach unserem verbesserten Gerichtswesen bald kein Untergericht mehr seyn wird, das nicht von durchgebildeten Juristen besetzt wäre, so hört jener Vortheil auf, und es entsteht dann für die Erimirten bloß der Nachtheil größerer Gerichtskosten, wenn das Obergericht, wie es doch nothwendig in den meisten Fällen nicht anders seyn kann, zu weit von ihren Wohnorten entfernt ist.

Deutschland.

Kassel, vom 9. März. Man bemerkt, daß die öffentlichen Sitzungen unserer Ständeverammlung diesmal ohne Vergleich weniger zahlreich vom Publikum besucht werden, als zur Zeit der vorhergehenden Landtage. — Es gebietet der gegenwärtigen Ständeverammlung sehr an Rechtsgelehrten. Kaum vermochte man einen der wichtigsten Ausschüsse, den Rechtspflege-Ausschuß, dadurch zu bilden, daß man den Abgeordneten der Landes-Universität, der diesmal zufällig ein Professor der Rechtswissenschaft war, und vier Advokaten wählte. In der ganzen Ständeverammlung fand sich kein einziges Mitglied vom höheren Richterstande, das man hätte wählen können. Auch zu dem noch fehlenden sechsten Mitgliede mußte man einen Advokaten wählen, der aber noch nicht einmal anwesend war, und da dieser später erklärte, daß er nicht kommen werde, so wurde in dessen Stelle ein Mitglied der Ritterschaft, das auf Universitäten juristische Kollegien besucht hatte, gewählt. Befanden sich nicht unter den genannten Advokaten überaus ehrenwerthe, durch Patriotismus ausgezeichnete und über allen möglichen Argwohn erhabene Männer, bei denen

nichts gewisser ist, als daß sie nur das Gemeinwohl vor Augen haben, so könnte eine solche Zusammenfassung des Rechtspflege-Ausschusses allerdings etwas Bedenkliches haben. Denn zu den wichtigen Arbeiten, womit sich derselbe an diesem Landt ge zu befassen hat, gehört z. B. die Verbesserung des Gerichtsverfahrens, und sicherlich sind es die Advokaten nicht, welche bei der Beschleunigung des Prozeßganges und Verminderung der Prozeßkosten ein Interesse haben. Die Bildung des finanziellen Ausschusses, dem als Hauptgeschäft die Feststellung des Budgets für die neue dreijährige Finanzperiode und die Untersuchung des Einnahme- und Ausgabe-Stats zusteht, war bei dem Mangel nöthiger Zahl geschickter und einsichtsvoller Finanzmänner nicht minder schwierig. Am besten war man bei Konstituierung des ökonomischen Ausschusses daran, denn an, zum Theil ausgezeichneten, Dekonomen ist Ueberfluß in der Ständeverammlung. Man fürchtet, es werden durchgreifende Verbesserungen in dem landwirthschaftlichen Zustande auf großen Widerpruch von Seiten der Bevorrechteten stoßen.

Der Verlust, den unsere Staatskasse an ihrem Antheil bei der Erhebung der Transitzölle durch den Anschluß von Bayern, Würtemberg und Sachsen an den Preussisch-hessischen Zollverband erleidet, ist den Ständen offiziell zu nicht weniger als jährlich 60,000 Thaler vom Finanz-Ministerium angegeben worden.

Kassel, vom 15. März. In der gestrigen Sitzung der Stände-Versammlung wurde die Zulassung der Bevollmächtigten der Herren Grafen von Solms-Rödelheim und Isenburg-Büdingen durch Stimmenmehrheit bewilligt. In der heutigen Sitzung wurde der Gesetz-Entwurf, enthaltend eine authentische Erläuterung der Verordnung vom 22. Oktober 1830, die Bestrafung der minder schuldigen Theilnehmer an den frühern Volksbewegungen betreffend, verworfen, dagegen beschlossen, die Staats-Regierung um Vorlegung eines Gesetz-Entwurfs, Erweiterung der Appellations-Befugniß in Strafsachen, unter Mittheilung eines desfalligen Antrages des Herrn Henkel, zu ersuchen.

Dresden, vom 14. März. In der Sitzung der zweiten Kammer am 7. März kam der Bericht der 2ten Deputation, die Aufhebung des Jagdgeldes, die Vertilgung des Wildes und die Auflösung der Jagdbefugnisse betreffend, zur Berathung. Es waren über diesen Gegenstand Petitionen bei der 2ten Kammer eingegangen, in denen folgende Anträge enthalten waren: 1) auf gänzliche Vertilgung und Ausrottung des Wildes; 2) Treiffung zweckmäßiger Maßregeln, den Wildschäden vorzubeugen, als Einzäunung u.; 3) Einräumung der Mitjagd; 4) kräftige Rechtshülfe bei Wildschäden; 5) Herstellung des natürlichen Rechtes, wornach Jeder auf seinem Eigenthume jagen dürfe; 6) ein Gesetz, wodurch die Ablösung der Jagd auf einseitige Provocation gestattet werde; 7) Aufhebung des Jagdgeldes. Auf jeden der vorstehenden Punkte hatte nun die Deputation ihr Gutachten einzeln abgegeben. Der Antrag der Deputation ging dahin, die Antragsteller mit den Gesuchen Nr. 1. auf Ausrottung des Wildes, Nr. 3. auf Einräumung der Mitjagd, Nr. 5. auf Herstellung des natürlichen, jedem Grund-Eigenthümer zustehenden Jagdrechts, ohne Entschädigung oder Ablösung, Nr. 7. auf Aufhebung des Jagdgeldes, abzuweisen, die Anträge unter Nr. 8. aber der 4. Deputation zu übergeben; dagegen aber, was die Anträge unter Nr. 2. 4 und 6 betrifft, so schlägt die Majorität der Kammer vor: „in Gemeinschaft mit der 1. Kammer bei der hohen Staats-Regierung auf Vorlegung

eines Gesetzentwurfs anzutragen, worin a) die Haltung des Schwarzwildes auf eingefriedigte Wildgärten und b) die übermäßige Hegung des Hochwildes durch geeignete Maßregeln besch. änkst, c) nach vorgängiger Revision der bisherigen Gesetze über Wildschäden ein bestimmtes schnelles und minder kostspieliges Prozeß-Verfahren normirt, und d) wegen Ablösung der Jagdbefugnisse mit beider Theile Einwilligung das Erforderliche festgestellt werden möchte. Die Minderzahl der Deputation trug dagegen in dem Separat-Voto darauf an: daß die Kammer auf alle die im Deputations-Berichte erwähnten Beschwerden und Schriften den Beschluß fassen möge, in Verbindung mit der ersten Kammer auf Vorlegung eines Gesetzes des Inhalts anzutragen, daß jeder Grundbesitzer die Jagd auf seinem Besizthume frei und unbeschränkt auszuüben künftig befugt seyn soll, ferner, daß auf einseitigen Antrag diejenigen Jagdbefugnisse zur Ablösung gebracht werden, welche durch rechtsgiltige Verträge zwischen den Grundbesitzern und der auf deren Fluren die Jagd erercirenden Person ihre Begründung erlangt haben.“ Auch hatte noch der Abg. Richter (aus Bengensfeld) ein Separatvotum abgegeben. Die allgemeine Berathung über diesen Gegenstand wurde eröffnet, wobei sehr ausführliche Vorträge gehalten wurden.

Bremen, im März. Am 8. Februar sind es drei Jahre gewesen, als auf dem Convente von Rath und Bürgerschaft 14 Männer, worunter auch der Bürgermeister Schmidt, erwählt worden, um dem allgemeinen Verlangen gemäß eine für unsern Staat so sehr nothwendige neue Verfassung auszuarbeiten. Diese Deputation hat bis jetzt noch nichts von sich hören lassen, und ihren Bericht trotz wiederholten Anmahnungen von Seiten der Bürgerschaft noch nicht gegeben.

Darmstadt, vom 15. März. Der Bezirk Wibel hat seinen frühern Abgeordneten, Oberforstrath von Brandis dahier (mit absoluter Stimmenmehrheit), eben so die Stadt Alsfeld ihren vorigen Deputirten, Ober-Appellations-Gerichtsrath Höpfer dahier mit 24 Stimmen erwählt. Im Bezirke Großbieberau ist der (bereits in Langen erwählte) hiesige Gemeinderath Ernst Emil Hoffmann gewählt worden, und im Bezirke Homberg der Rentamtmann Prätorius in Homberg.

Offenbach, vom 15. März. Heute wurde von 21 anwesenden Mitgliedern der Wahlmänner der Stadt Offenbach unser früherer Abgeordneter, Hofgerichtsrath Fr. Schenk in Darmstadt, mit 18 gegen 3 Stimmen zu dem bevorstehenden Landtag erwählt.

De sterreich.

Wien, vom 10. März. (Münchener Korrespondent. Mit dem Beginn der Frühlingswitterung gedenkt der Monarch wieder eine Reise anzutreten. Er wird zuerst Tyrol, und in dieser Provinz die wichtige, bereits weit vorgerückte Befestigung Brixens besuchen, sodann sich in die Lombardie begeben, und abwechselnd seinen Aufenthalt in Mailand und Venedig nehmen. Erst zu seiner gewöhnlichen Badesaison, im Juli, kehrt der Kaiser zu den Heilquellen Badens zurück. — Die jüngere Königin von Ungarn befindet sich seit einiger Zeit in einem leidenden Zustande. — Der Wiener Kongreß scheint sich sehr in die Länge zu dehnen, wovon die häufigen Rücksprachen mit dem Bundestage die Schuld tragen möchten.

Die Giovine Italia soll in Parma schon wieder ihr Daseyn durch Ermordung eines Individuums bekräftigen.

det haben. Größere Thaten vermag sie auch nicht zu vollbringen; die neuesten Ereignisse in Savoyen geben davon Zeugniß. — Was man von der jetzigen Ruhe des Türkischen Reiches erzählt, kann höchstens auf die Hauptstadt Anwen- dung finden; im übrigen Lande herrscht die vorige Ungewiß- heit und Unsicherheit über die Zukunft. Mehemet Ali und sein kriegerischer Sohn lassen sich den Frieden nicht anfechten; sie verstärken Armee und Flotte, und haben für ihre Eroberungspro- jekte gar kein Hehl. Der erste ihnen günstige Umstand, der bei solcher Zerrüttung und Armuth nicht lange ausbleiben kann, macht die Kriegeßflamme wieder auslodern.

Frankreich.

Paris, vom 12. März. Pairs-Kammer. Sitzung vom 11ten. Der Herzog v. Bassano berichtet über das Ge- setz wegen der Majorate; die Kommission erklärt sich für die Annahme desselben, jedoch mit dem Amendement, daß die im Gesetz-Entwurf für die jetzt lebenden direkten Erben reservirten Rechte auch auf die jetzt lebenden Collateral-Erben ausgedehnt werden sollten. Hierauf Bittschriften-Bericht. Eine Petition der Kaufleute von Bordeaux mit 438 Unterschriften, fordert eine Revision der Douanen-Gesetze. Dieselbe wird an den Handels-Minister verwiesen.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 11ten. Der Saal ist ungemein gefüllt, die Tribune gedrängt voller Zu- schauer. An der Tagesordnung ist die Discussion des Gesetzes wegen der Associationen. Präsident: „Die General-Dis- cussion ist eröffnet. Herr Audry de Puyraveau hat das Wort.“ Herr Audry de Puyraveau: „Ich überlasse es Herrn de Ludre.“ Herr de Ludre: „Die Macht im Staate sollte alles begünstigen, was die Sittlichkeit der Nation erhöht; sie sollte vor allen Dingen das Beispiel geben. Statt dessen aber überläßt sie sich leider den niedrigsten Leidenschaften. Statt der ärmeren Klasse Rechte und Brot zu gewähren, hat sie nur Furcht vor derselben, Furcht vor Allem. Das Volk hatte nichts als das Elend, so lange es schwieg; so wie es zu klagen begann, wurden diese Klagen mit Karätschen beantwortet. (Heftiges Murren.) Die Regierung sollte eine Stütze in den Associationen finden; statt dessen trachtet sie darnach, dieselben zu zerstören. Statt den Rechten des Volkes zu huldigen, schmeichelt sie der faktischen Gewalt, die in Europa herrscht. Sie that das Unwürdigste aus Furcht vor einem Kriege, den doch die Nation nicht fürchtet. So werden alle Mittel, durch die sie sich hält, zu unsittlichen, und sie muß in der Achtung des Volkes tief sinken. Alle schlechte Leidenschaften, alle Schwächen des Menschen setzt sie zu ihren Zwecken in Bewe- gung. Fürchtet den Krieg! sagt sie den Feigen; Geld und Einkünfte bietet sie den Räuslichen; Monopole den Egoisten; die aristokratischen Karlisten laden sie zu ihren Festen ein, denn der Thron kann dieses Glanzes nicht entbehren. Kurz sie fand Gold und Schmeichelei für alle Feinde der Juli-Revolution, dem Volke aber gab sie, ich wiederhole es, das Elend, wenn es schweigen will, Karätschen, wenn es zu klagen wagt. (Laute Unterbrechung.) Man läugne, daß man das Volk in Lyon mit Karätschen niedergeschossen hat! — Aber was wird die Folge solches Verfahrens seyn, allgemeiner Haß, allge- meine Verachtung, Blind stürzt die Macht sich ihrem Ver- derben entgegen. Sie achtet nichts heilig. Die Nationalgar- den, welche sich der Vollziehung ihrer rohen Befehle zu Lyon, Grenoble und andern Orten entgegen gezeigt haben, werden gewaltsam aufgelöst. Die Hülfe rufenden Personen wurden

auf das grausamste verfolgt, die individuelle Freiheit den Spä- hern und Schergen der Polizei preisgegeben. (Beifall.) Doch nicht genug. Man ändert die Gerichtsweise. Die Jury leistet nicht mehr genug Bürgschaft; man muß Tribunale haben, wo man die Majorität ändern kann. Diese sind es, welche man gegen die Associationen anwenden will. Eigentlich nur gegen eine, gegen die der Menschenrechte, die heiligste Verbin- dung, welche vielleicht jemals bestanden hat. Man wirft ihr vor, sie sey in einem fleten Zustande der Verschwörung; und dennoch hat man sich stets vergeblich bemüht, auch nur das mindeste davon vor den Tribunalen zu erweisen. Die Gesell- schaft der Menschenrechte conspirirt nicht. Deffentlich hat sie ihre Prinzipien bekannt, aber niemals die thörichte Forderung gemacht, das Land denselben mit Gewalt zu unterwerfen, son- dern sie stets der Volkssouverainetät untergeordnet. Erklärt sich aber die Nation dafür, dann, aber auch nur dann, werden die Mitglieder jener Gesellschaft es für Pflicht halten, auch ihr Blut daran zu setzen. Man wirft der Gesellschaft vor, Auf- stände zu erregen. Was will man sagen, wenn ich diese An- klage der Polizei zurückgebe? Sie ist es, welche durch die Brutalität und Ungefeßlichkeit ihrer Maßregeln den Aufruhr provociert. Die Gesellschaft der Menschenrechte ist von diesem Vorwurf ganz frei. Wollte sie einen Aufruhr stiften, erlaubten ihr dies ihre Grundsätze, so dürfte sie vielleicht durch die Anzahl und den Muth ihrer Mitglieder im Stande seyn, eine offene Schla- cht zu liefern. (Gekrümme.) Ich schließe meine Rede. Man will Sie, meine Herren, in eine blutige Bahn der Ge- waltmaßregeln hineinziehen, der eine schreckliche Katastrophe folgen muß. Sie werden nicht einwilligen. Ich beschwöre Sie, verwerfen Sie einen Gesetz-Entwurf, der Ihnen gar nicht vorgelegt worden seyn könnte, wenn Ihre gewohnte Güte gegen die Regierung ihr nicht den Gedanken beigebracht hätte, daß sie Sie zu servilen Werkzeugen ihres Despotismus gebrau- chen dürfe. (Große Bewegung.) Herr Keratry: „Meine Herren! Es giebt verschiedene Associationen, die man mit ein- ander zu verwechseln, sehr Unrecht haben würde. Die einen, welche die Kultur der Wissenschaften, Künste, des Landes, die Unterstützung der Armen zum Zweck haben, sind gewiß segens- reiche Institute, die einer vervollkommenen Civilisation angehö- ren. Ihnen verdankt man die größten Entdeckungen, die wes- sentlichsten Verbesserungen. Andere haben sich zum Gesetz gemacht, einen gemeinsamen Widerstand gegen die Gewalt zu üben; diese gehören offenbar noch der Kindheit der Gesellschaft an, denn sie beweisen das Daseyn eines ungefeßlichen Zustan- des, wenigstens das der großen Mängel des gefeßlichen. Die Associationen aber, gegen welche sich das gegenwärtige Gesetz richtet, sind noch ganz anderer Art. Sie bedecken unser Va- terland wie ein großes Gespinnst, und suchen alles in ihr Netz zu ziehen. Ihre Aufgabe ist die, die Grundfesten des ganzen gefeßlichen Zustandes zu erschüttern, eine Gährung der Leiden- schaften zu erzeugen, deren aufbrausende Wuth alles zertrüm- mern würde, was die Weisheit der Jahrhunderte gebaut hat. Wir leihen ihnen nicht Ansichten und Gedanken, die sie nicht haben; nein, sie rühmen sich deren selbst, verüben sie laut durch ganz Frankreich. Seit drei Jahren existirt dieser Zustand der Dinge. Es ist das erste Mal in der Welt, daß eine Regie- rung es gestattet hat, daß eine so lange Zeit hindurch in ihrer eigenen Hauptstadt, über ihre eigene Existenz berathen wird. Was sage ich, berathen? Man bestreitet, man läugnet das Recht derselben offen, erklärt, daß man das Faktum derselben aufheben, die Regierung umstürzen wolle. Die furchtbarste

Ähnlichkeit herrscht zwischen diesen Berathungen und denen düstern Angebens aus dem Jahre 1793. Man glaubt dieselbe Luft zu athmen; dieselben Namen, dieselben Gedanken, dieselbe Feindseligkeit gegen den Besitz und friedliche Arbeit machen sich geltend. Die Gesellschaft der Menschenrechte fängt das Werk da an, wo Robespierre es gelassen hat. Der einzige Unterschied zwischen jetzt und damals ist der, daß zu jener Zeit die Gesinnung der Aufrührer, der Anarchie, des Terrorismus siegte, daß sie jetzt von der Regierung besiegt wird. Aber diese ewigen Angriffe ermüden die Gesellschaft, sie hindern das geistliche Entwickeln aller besseren Keime. Daher müssen sie endlich aufhören, und dies ist der Zweck des Gesetzes. Ihr Mandat, meine Herren, fordert von Ihnen, daß Sie es annehmen; denn nicht ohne Frankreichs Ruhe dauernd gesichert zu haben, dürfen Sie aus dieser Versammlung scheiden und vor die Wähler treten, welche Sie hierher gesandt haben.“ (Beifall.) Herr v. Portalis ist der Meinung, daß man den Associationen eine zu große Wichtigkeit beilegt. „Sie können den Ruf gewisser Männer heben, ihren Einfluß vergrößern, haben aber in vielen Dingen wenig Bedeutung. Ich erinnere an die Gesellschaft „Hilf Dir so hilft Dir Gott“, welche vor der Revolution bestand, und zu der fast alle Minister gehörten, die jetzt das Gesetz gegen die Associationen vorschlagen. (Gelächter.) Nun, diese Gesellschaft hat uns einen wesentlichen Dienst geleistet, denn sie half den Ministern gleich nach der Julius-Revolution zu ihren Portefeuilles, die sie noch tragen. (Gelächter.) Daß sie aber sonderlich viel Kugeln und Gewehre oder gar Soldaten während der Tage des Kampfes geliefert hätte, wüßte ich nicht.“ (Gelächter.) Der Redner zeigt jetzt den Unterschied zwischen jetzt und jener Zeit, wo Napoleon, der der Hersteller der Ordnung und Ruhe in Frankreich seyn mußte, die Associationen unterdrückte. Er geht hierauf das Gesetz in seinen Einzelheiten durch und behauptet, daß es theils unzureichend, theils unausführbar, theils im äußersten Grade ungerecht und zu weit gehend, und so auch, abgesehen von dem Prinzip desselben, als rein legislativisches Document, durchaus verwerflich sey. „Ich stimme daher“, schließt er, „nicht nur gegen das Gesetz, sondern ich protestire auf das feierlichste dagegen, weil ich die Vorlegung desselben für einen Punkt halten würde, worauf sich eine künftige Anklage des doktrinarischen Ministeriums gründen müßte.“ (Beifall.) — General Jacqueminot spricht für das Gesetz, und erklärt, daß der einsichtsvollere Theil der Bevölkerung von Paris, und in ganz Frankreich, dasselbe dringend wünsche, und daß die Nation zu der wahren Bedeutung des Wortes, durchaus nichts von jenen Ansichten der Associationen und von den Zwecken und Plänen derselben wissen wolle. Hr. Salverte: „Das Gesetz, welches man uns vorlegt, ist eines des Despotismus. Ich halte es für ein heiliges Recht, ja für meine Pflicht, daß sich die Menschen vereinigen, um ihre gemeinsamen Interessen zu berathen. Und dieser Akt soll zu einem Verbrechen werden, wenn ihn nicht die Regierung befondert autorisirt hat?“ Der Redner sucht hierauf die Ungerechtigkeit des Gesetzes auch historisch zu beweisen, und behauptet, sogar Napoleon habe anders gedacht, und nur einer augenblicklichen Conjunction der Umstände gehorcht. Er führt dabei die Meinung mehrerer Staatsmänner an. Im Verfolg läßt er sich folgendermaßen vernehmen: „Durch die Umstände getrieben, kann jeder ehrenhafte Mann gezwungen seyn, Verbrechen zu begehen, die in seiner Stellung liegen. (Murren im Centrum.) Ja, meine Herren, Verbrechen,

und es wird mir zum Beweis dieses Satzes nicht an Beispielen fehlen. Im Jahr 1792 und 1793 waren die Menschen auch nicht alle Verbrecher; es gab Ehrgeizige, es gab wahre Patrioten, Fanatiker für die Freiheit, die durch die Umstände des Augenblicks, durch den Verrath des Hofes, in ihrer Erhaltung erhalten wurden. Da erzeugte eine erste Gewaltthat tausend andere, weil die politische Leidenschaft keine Rückschritte duldet, und man daher alle diejenigen, die gemäßigte Gesinnungen hatten, der Contre-Revolution beschuldigte. Im Jahre 1795 und 96 überließen sich die Männer der höchsten Klassen, furchtbaren Leidenschaften, ja noch später ließ der Consul Buonaparte 104 unschuldige Personen deportiren, und dies unter dem lauten Beifall der ehrenwerthesten Leute, nur weil sie von politischen Leidenschaften verblendet waren. Im Jahr 1815 begnügte sich die Restauration nicht mit ihren Prevotalthöfen, sondern dingte Mordmörder in den südlichen Provinzen. Herr Boyer d'Argenson hatte den Muth, die Abscheulichkeiten von der Tribune aus zu enthüllen, und das Geschrei der ganzen Versammlung erstickte seine Stimme; aber dieselbe bestand nicht aus Verbrechern, sondern nur aus Leuten die von politischen Leidenschaften verblendet waren. — So also führten die Umstände selbst ehrenhafte Männer allerdings zu Verbrechen. Ich erschreke m. H. über den Weg den wir seit drei Jahren gemacht haben. Im Jahre 1792 sagte ein Deputirter der Gironde: „M. H., man fordert den Kopf Ludwig XVI. von uns, um den Abgrund in den wir zu stürzen drohen, auszufüllen. Hüthen sie sich! Er wird ihn nur erweitem, und nach diesem Opfer wird man andere fordern, und es wird zuletzt unmöglich seyn, Einhalt zu thun.“ Meine Herren, werfen wir den Blick auf jene Zeit zurück. Wohin gerathen wir! Schon will man die abscheulichen Gewaltthaten der Polizei in diesen Tagen rechtfertigen. Dieselben politischen Leidenschaften können dieselben Wirkungen auch im entgegengesetzten Sinne hervorbringen. Es ist Zeit, daß wir inne halten. Ich spreche gegen das Gesetz.“ Der Großsiegelbewahrer Herr Barthe: „Meine Herren. Nicht unter dem Einfluß vorübergehender Leidenschaften darf man Gesetze machen, allein man darf auch nicht leichtsinnig vergessen, was der Augenblick dringend fordert. Man muß die Zeichen der Zeit erwägen. Leichtes Symptome dürfen die Regierung nicht zu strengen Maaßregeln bestimmen, aber schwere, sehr schwere, wiederholte, unzählige, fordern dieselben mit gebieterischer Macht von ihr. Diese hat die Regierung abgewartet. Sie ist überzeugt, daß sie jetzt im Namen der öffentlichen Sicherheit handeln muß, und in dieser Ueberzeugung wendet sie sich an die Kammer. — Das Gesetz, welches wir vorschlagen, ist nicht gegen die Charte, wie einige Redner behauptet haben. Es handelt sich auch nicht von den Hilfsvereinen, gegen die nicht einmal der 291 Artikel des Criminal-Gesetzbuches gerichtet ist, so daß deren jetzt 262 in Paris bestehen, sondern es handelt sich von den politischen Associationen. Der sehr ehrenwerthe Herr Delubre hat die Frage vielleicht nicht ganz logisch, aber mit charakteristischer Freimüthigkeit gestellt. Es handelt sich von Gesellschaften, die zwar nicht wie er sagt, sich zur Erregung des Aufstandes herabwürdigen werden, die aber, wie er selbst gesteht, sich bereit machen dürfen, uns eine Schlacht anzubieten. (Sensation.) Ist es aber möglich meine Herren, einen solchen Zustand der Dinge zu erkennen, ohne ihm eine gesetzliche Schranke entgegenzustellen?“ Der Redner geht die Geschichte die Gesetzgebung gegen die Associationen durch, und kommt dann auf die gegenwärtigen Asso-

ciationen. Er thut dar, daß sich dergleichen in der Vendée befinden, daß es legitimistische, carlistische, republikanische giebt; andere, die ganz laut bekennen, ihr Zweck sey die politische Emancipation und die Wahlreform; endlich die Gesellschaft der Menschenrechte. „Diese hat, sie wissen es m. H., erklärt, daß die Prinzipien Robespierres das Ziel seyen, worauf sie hinarbeite. Wir haben ihr Reglement, wir haben die Erklärung der Menschenrechte durch Robespierre publiciren sehen. Man sagt, die Association ließe sich nicht zum Aufruhr herab. Ich bringe der Kammer nur in Erinnerung, daß sie ganz laut die Junius-Unruhen eingeseht hat und sich derselben rühmt, daß man z. B. ein Circulair bei ihr in Beschlag genommen hat, welches sagt: „Die Feier des 5ten und 6ten Junius fordert nicht eitle Thänen von uns. Die Cypressen der Freiheit wollen mit Blut geneht seyn!“ (Aufregung.) Dies sind keine zweideutigen Dokumente, die ich citire, meine Herren!“ Der Minister liest noch ähnliche Aktenstücke vor, worunter eins ist, welches bei dem bekannten Prozesse gegen die Gesellschaft vorkam, und folgende Stelle enthält: „Wir Republikaner sind in der That nicht der Ansicht, daß der König ein so mächtiger Feind sey, daß es der Mühe lohne ihn niederzuhauen (massacrer). Wenn wir zur Herrschaft kommen, werden wir ihm sagen, nimm Dein Geld und gehe zu Deiner Familie.“ In demselben Proceß kamen noch andre Aktenstücke zum Vorschein, worin es unter andern hieß: „Man muß einen Bürger unter den Trümmern der Tuilerien begraben, der 14 Millionen fordert, um zu leben.“ u. dgl. m. — Nachdem der Großsiegelbewahrer so durch die augenfälligsten Dokumente dargethan hat, daß die Gesellschaft alle Gränzen des Erlaubten überschreite, fordert er die Kammer auf, ihm Beistand zu leisten, diesem Uebel durch die Macht der Gesetze zu steuern, und demnach das vorgeschlagene Gesetz anzunehmen. (Beifall im Centrum.) Hr. Garnier Pagés hält noch eine sehr heftige Rede im entgegengesetzten Sinne, worin er namentlich das Gesetz selbst angreift. Er sagt: „Das Gesetz muß das unglaubliche genannt werden. Man macht darin ein Verbrechen aus den unschuldbigsten Dingen. Es wird sich kein Tribunal finden, welches es anwenden will. Nur durch das unwürdigste Spionwesen kann es ausführbar werden, es muß eine politische Inquisition hervorrufen, wenn es sich geltend machen will, und wir sind dann hier so weit in der Politik wie in Spanien in der Religion. Um zu beweisen, daß Menschen zu einer Association gehören, wird man also Spione, Bestechungen, ja im Nothfall die Tortur anwenden. (Ausbruch im Centrum.) Ja die Tortur! denn das Gefängniß ist auch eine Tortur, wenn gleich eine andre Art derselben.“ Der Redner schließt mit der heftigen Drohung und Prophezeiung, wie dieses Gesetz der Untergang des Ministeriums und der Regierung seyn werde. — Die Sitzung wird aufgehoben. Morgen wird die General-Discussion fortgesetzt.

Ein bedeutender Statistiker behauptet, daß von den 54 Mill. Hektaren, welche die Oberfläche Frankreichs bilden, über 7 Mill. noch unangebaut sind. Diese bestehen aus Heiden, Niederungen und Marschländern. Die meisten uncultivirten Strecken liegen in den südlichen Provinzen, wo dieselben über 25 Procent betragen.

Das Journ. le peuple Souverain von Marseille sagt, das neulich erwähnte Schiff mit drei Polnischen Generalen an Bord, sey von den Küstenschiffen bedeutet worden, seine Passagiere auszusetzen wo es wolle, nur nicht in Frankreich, widrigenfalls man es sofort in den Grund segeln werde.

Aus Nevres schreibt man: Hier sind mehrere Piemontese-Flüchtlinge durchpassirt, die an dem Unternehmen gegen Savoyen Theil genommen hätten; sie begeben sich mit einer gezwungenen Marschroute nach Calais, wo sie sich nach England einschiffen müssen. Vier derselben, die von Brigade zu Brigade durch die Gend'armerie geführt wurden, sind gestern in das Arresthaus gebracht worden. Fünfzig Polen werden nächstens durch Nevres passiren; sie kommen von Havre, wo sie im vorigen Monat auf einem Preussischen Schiffe ankamen, und gehen nach Marseille, von wo die Regierung sie nach Algier bringen lassen wird.

(Hamburger Correspondent.) Eine Aeußerung des Hrn. Virsion in der belgischen Repräsentantenkammer, daß Marshall Gerard in seinem Weisem, so wie in Gegenwart des Marquis von Chasteler und zweier andern achtbaren Personen, von Documenten im Besitze der Französischen Regierung geredet habe, aus denen sich Bestrebungen fremder Mächte zur Anzettlung von Unruhen in Frankreich ergäben, zu welchem Behufe die niederländische Regierung 300 000 Fl., so wie 200.000 zu Unternehmungen gegen die Person Ludwig Philipps hergegeben hätte, erregt hier großes Aufsehen und dürfte zu Schritten von Seiten fremder Gesandten beim Marshall Gerard führen.

Paris, vom 13ten März. Deputirten-Kammer. Sitzung vom 12. März. Die Tagesordnung ist die Fortsetzung der Diskussion über das Gesetz wider die Associationen. Herr Fuschiron hält eine Rede gegen die Associationen. Das Gesetz scheint ihm im Interesse des Handels und der Industrie nothwendig. — Herr Descailly bekämpft den Gesetz-Entwurf als unzureichend. — Der Minister des Innern, Herr von Argout: „Bevor ich meine Meinung über das Gesetz in Diskussion abgebe, sehe ich mich genöthigt, die besonderen und allgemeinen Anklagen, die gegen die Regierung erhoben worden, zurückzuweisen. Ich muß zuerst bemerken, daß sich seit der Julius-Revolution seltsame Dinge zugetragen haben. (Eine Stimme: „Ja Sie sind Minister geworden.“) (Gelächter.) Wir sind Zeugen von 40 bis 50 Aufständen gewesen, und niemals hat die Regierung Recht gehabt, wo sie sie unterdrückt. Der Aufstand wurde nicht getadelt, aber welche Maßregeln wir auch dagegen getroffen hatten, diese griff die Opposition an. (Murren.) Wenn die Regierung vorbeugende Mittel ergreift, und die Häupter einer Verschwörung verhaften ließ, hieß es, sie greife die individuelle Freiheit an. Entwickelte sie bedeutende Streikräfte, so rief man, sie setze Frankreich unnütz in Schrecken und wolle den Bürgerkrieg entzünden. Stellte die Regierung ansehnliche Kräfte in Reserven auf, um einen Aufstand zu unterdrücken, so warf ihr die Opposition vor, sie lege einen Hinterhalt, wolle das Volk reizen, und dann auf dasselbe feuern. Ja, als im Junius die Insurgenten uns in offener Schlacht in den Straßen von Paris angriffen, warf man der Regierung auch hier vor, als sie das aus äußerster gefährdeter Heil der Hauptstadt vertheidigte, sie lasse mit Kartätschen auf friedliche Bürger feuern. Ich frage Sie jetzt, was die Regierung unter solchen Umständen thun soll? Soll sie die Excese, die bis zum Mord der friedlichen Bürger gehen, dulden, ihnen müßig zuschauen? — Herr Portalis hat in den gestrigen Debatten der Regierung vorgeworfen, eine Bande von Assommeurs organisirt zu haben. Eine solche Behauptung zeigt von einer Vergessenheit der Pflichten als Gerichtsperson und Deputirter. (Heftiger Ausbruch der Extremitäten.) Der Präsident: „Ich muß bemerken, daß, was der Minister so eben gesagt hat, die Unabhän-

gigkeit eines Mitgliedes dieser Kammer angreift.“ Der Minister: „Was ich gesagt habe, war an Herrn Portalis als Deputirter gerichtet; ich erwähnte seiner Eigenschaft als Gerichtsperson nur, weil eine solche vorsichtiger in ihren Angriffen auf einen Mann seyn soll, der über die Ausführung der Gesetze zu wachen hat. Ich muß übrigens alles das wiederholen, was ich gegen die Beschuldigung gesagt habe, als hätten wir eine förmliche Bande von Assommoirs organisiert. Diejenigen Mitglieder der Kammer, welche davon gesprochen haben, sind durch die größten Lügen und Verläumdungen hinter das Licht geführt worden. Sollten diese Anschuldigungen sich daher wiederholen, so kann ich unparlamentarische Angriffe nur auf unparlamentarische Weise erwidern. (Furchtbarer Lärm.) Meine Herren, Minister dürfen angegriffen werden, haben sie aber eine Beschuldigung auf feierlichste abgelehnt, so ist die Wiederholung derselben unerlaubt, außer in Form einer regelmäßigen Untersuchung. Ich wiederhole daher, daß ich unparlamentarisch angegriffen bin, und deshalb unparlamentarisch antworte, indem ich sage: „Ich erkläre diese Behauptungen gegen uns auf die bestimmteste Weise für Lügen.“ (Ungeheurer Tumult.) Der Minister kommt jetzt auf Coalitionen der Arbeiter, welche durch die politischen Associationen organisiert worden seyen, hauptsächlich aber durch die Gesellschaft der Menschenrechte. „Wollen Sie wissen, aus welchen Menschen diese Gesellschaft und ihre Verbindungen besteht? Hier in der Hauptstadt wie anderwärts aus Advokaten ohne Bestallung, Doktoren ohne Patent, und aus unbekannten Leuten jeder anderen Art. (Lärmen.) Ich rede die Wahrheit, meine Herren!“ Der Minister prüft jetzt den Gesetzesentwurf selbst, und zeigt sich mit den Ansichten des Herrn Barthé einverstanden. Herr Pagés: „Meine Herren! Wenn ein Englischer Minister dem Hause der Gemeinen sagte: „Das Recht der Associationen ist eine der Englischen Freiheiten; es ist unbegrenzt, überall zugelassen, von allen getrennt; es ist das gemeinsame Recht freier Länder, und kein Parlament kann es antasten. Aber im Schooße Großbritanniens bilden unruhigstehende Vereine, welche die Legitimität der Stuarts, der Republik der Puritaner, den Despotismus Cromwells wieder wollen, und die gegenwärtige Regierung mit einem Anathem belegen. Sie wollen die Massen gegen die bestehende Ordnung aufheizen, kurz grenzenloses Verderben über das Volk bringen.““ Glauben Sie, daß ein einziges Parlamentsglied dem Minister eine Bill zur Unterdrückung dieser Vereine versagen würde? Aber das kommt daher. In England ist das Associationsrecht ein allgemeines; in Frankreich eines der Ausnahme. In England associirt man sich, weil man frei ist, in Frankreich weil die Polizei es erlaubt.“ Der Redner kommt jetzt auf das schon gestern berührte Thema zurück, daß er es höchst seltsam finde, wie die Minister ein Gesetz gegen die Associationen vorschlagen könnten, da sie doch sämtliche Mitglieder von Gesellschaften, die der Regierung feindselig waren, gewesen seyen. So habe der Herzog von Broglie an der Spitze eines Vereins der Freunde der Pressfreiheit gestanden, Herr Guizot war Oberhaupt der Gesellschaft „Hilf dir selbst, so hilfst du Gott“, und Herr Barthé ein eifriges Mitglied einer Carbonarigesellschaft. Der Redner zeigte hierauf das Recht der Associationen und die Nützlichkeit derselben in England, wofolbst diejenigen, welche politische Zwecke hätten, völlig unbeschränkt seyen. Er zog daraus zum Schluß die Folgerung, daß, da Frankreich ein eben so freies Land sey als England, es auch gleiche Rechte

mit demselben haben müsse. Herr Guizot citirt, weil sich Herr Garnier Pagés auf das Beispiel Englands berufen, drei Akte des Englischen Parlaments gegen die Associationen, die in den Jahren 1798, 1817 und 1821 erlassen worden sind. Er gesteht zwar ein, daß er früher eines der einflußreichsten Mitglieder der Gesellschaft: „Hilf dir selbst, so hilfst du Gott!“ gewesen sey; allein zu einer Epoche, wo die Gesellschaft nur noch einen legalen und legitimen Zweck verfolgt hätte, nämlich die Wahlen zu leiten, welche die 221 in die Kammer brachten. Er bemüht sich, das System, welches die Regierung bis jetzt verfolgt hat, zu rechtfertigen, denn dieses System hätte der Widerstand gegen die revolutionären Leidenschaften seyn müssen. Er schließt, indem er sich für überzeugt erklärt, daß das angenommene System das einzige sey, welches Frankreich retten könne. (Lebhafter Beifall im Centrum. — Herr Berryer tritt auf, und überläßt sich einer Prüfung des Rechtes zu Vereinen. Dieses Recht angreifen, heiße die bürgerliche Gesellschaft in ihren Grundlagen verletzen, heiße einem jeden Individuum das Recht verweigern, mit seinem Nebenmenschen zu verkehren. Das Beispiel der von dem Minister angeführten Akte der Englischen Regierung sey hier nicht anwendbar; denn man befinde sich nicht in der nämlichen Lage, wie England, welches damals von dem Auslande und von Irland bedroht war. Das ehrenwerthe Mitglied sucht nun die Redner zu bekämpfen, welche das Gesetz durch die Motive rechtfertigen wollen, die zur Abfassung des Art. 291 des Criminal-Coder geführt haben; dieser Artikel treffe nur die tumultuarischen und politischen Vereine, während das vorliegende Gesetz das Rechte an und für sich selbst angreife. Es sey dasselbe aber auch ohnehin unvernünftig und werde nur die Vernebrung der geheimen Gesellschaften bewirken. — Die Sitzung wird inmitten der lebhaftesten Aufregung aufgehoben.

Die Commission des Budgets, sagt der Temps, hat den Kriegsminister gezwungen zu capitaliren, 35,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann Cavallerie müssen das Gewehr strecken. Dies giebt 50 000 Mann weniger zu besolden und zu erhalten, und wird also eine bedeutende Ersparniß seyn. Die Ordnung, durch welche jedes Regiment auf den Effectiv-Bestand von 2500 Mann reduziert werden soll, ist, sagt man, vom Könige bereits unterzeichnet. Auch werden durch dieselbe Ordonnanz die halben Reserve-Bataillone aufgehoben. Durch Aufhebung dieser letztern allein kommen 900 Offiziere außer Thätigkeit. Nimmt man auch an, daß ein Drittel derselben pensionsfähig ist, so bleiben doch 600 wieder anzustellen, die nur auf Kosten ihrer Kameraden avanciren können.

Herr Thiers hat einem der Belgischen Commissaire, welcher nach Paris gekommen war, um sich mit der Douanen-Angelegenheit zu beschäftigen, offiziell angezeigt, daß es nicht die Absicht der Regierung wäre, diesem Projekte während der jetzigen Kammerverhandlung Folge zu geben.

Briefe aus London theilen mit, daß jetzt eine sehr scharf abgegrenzte Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Talleyrand und Lord Palmerston herrscht.

Es scheint noch kein Entschluß darüber gefaßt zu seyn, ob man wieder eine Englisch-Französische Flotte in die Meeresstriche des Orients senden wird. Die Unterhandlungen der Diplomatie über diesen wichtigen Punkt werden in diesem Augenblicke mit Thätigkeit betrieben. Das Londoner Cabinet will um jeden Preis wieder eine Seemacht nach der See

vante schicken. Allein das Franz. Kabinet zeigt sich durchaus nicht geneigt, diesem Beispiele zu folgen.

Der Vapor, ein zu Barcellona erscheinendes Blatt, meldet unterm 4ten, daß sich in der Umgegend von Gerona noch immer bewaffnete Karlistische Banden blicken lassen, die von Mönchen und fanatischen Häuptlingen befehligt werden und, wenn man sie verfolgt, ihre Zuflucht in den Gebirgen suchen. Am 28ten v. M. wurden 23 Gefangene, worunter mehrere Mönche, in Barcelona eingebracht. Einem zu Saragossa erscheinenden Blatte vom 5ten d. zufolge, waren am 4ten d. noch immer 50 Individuen von denen, die nach der am 27. Februar dort stattgehabten Karlistischen Revolution von da geflohen waren, zu Pennaslor und Perdiguera unter den Waffen; sie wurden von den Truppen der Königin verfolgt, die sie von der Provinz Navarra abzuschneiden suchten.

Aus den Albulas (Spanien) schreibt man vom 3. März: „Gestern mußten die zu Pampelona versammelten Truppen der Königin, mehr als 10,000 an der Zahl, der Königin den Eid der Treue leisten. Heute ist die Reihe an den Justiz-Beamten und morgen an der Civil-Verwaltung. — Man versichert, Quesada habe allen Insurgenten eine Amnestie unter folgenden Bedingungen bewilligt: 1) Die Unteroffiziere und Soldaten sollen sich zurückziehen, oder auch 6 Jahre lang in der Armee dienen; 2) Die Offiziere ohne Unterschied des Grades, sollen sich eine Zufluchtsstätte in fremdem Lande wählen, wo sie Sold erhalten werden. — Mehrere politische Gefangene sind auf Befehl des Vice-Königs Quesada in Freiheit gesetzt worden, unter Anderen die Gattin Zumalacarguys befindet sich in diesem Augenblick zu Sangüena und Sagastibelga im Thale Lanz oder zu San-Estevan. Der Oberst Grafo entfernt sich nicht aus dem Thale Bastan.“

Don Carlos hat an den General Isidoro, den er zu seiner Partei zu ziehen wünscht, folgendes Schreiben gerichtet: „Nicolas Isidoro! Ich erinnere mich an die Versicherungen, die Du mir bei verschiedenen Gelegenheiten gemacht; jetzt ist die Zeit gekommen, wo Du mir beweisen mußt, daß sie aufrichtig waren. Ich bin der rechtmäßige König und der Nachfolger meines vielgeliebten Bruders Ferdinand VII.; ich befehle Dir, sobald Du dieses Schreiben erhalten hast, mich als solchen anerkennen zu lassen, und ich werde Dich nach Deinen Diensten belohnen. Ich, der König.“

Paris, vom 14. März. Der Kaiserl. Russische General Tomny ist vor einigen Tagen aus St. Petersburg hier angekommen.

Gestern haben neuerdings mehrere Verhaftungen solcher Arbeiter stattgefunden, die der Gesellschaft der Menschenrechte angehören.

Den neuesten Nachrichten aus St. Etienne zufolge, dauern die republikanischen Umtriebe daselbst noch fort; indessen ist die Behörde auf ihrer Huth, so daß ernstliche Besorgnisse wegen einer Störung der öffentlichen Ruhe nicht vorhanden sind.

Großbritannien.

London, vom 12. März. Oberhaus. Sitzung vom 11. März. Marq. v. Landsdown überreichte den Bericht der Commission, welche die Leitung der Bibliothek des Hauses zu untersuchen hatte, und zeigt an, daß er am 14ten eine auf die Empfehlung dieser Commission gegründete Adresse an den König in Vorschlag bringen werde. Ferner überreichte er die Vorschläge der betreffenden Commission über eine verbesserte Art, die parlamentarischen Documente zu drucken, mit der Anzeige, daß er am

18ten d. darauf antragen würde, diesen Vorschlag auch dem andern Hause mitzutheilen. Die Marine-Neuterei-Bill erhielt die 2te Lesung. Das Haus vertagte sich auf den 13ten d.

Unterhaus. (Schluß.) In der Abend Sitzung erklärte Lord Althorp auf Anfrage, daß die Befugniß, die Assessed-taxes nach der neuen Modifikation abzulösen nicht auf besondere Distrikte beschränkt sey, sondern für's ganze Land gelte. Hr. D'Connell brachte jetzt seine angekündigte Motion vor: eine Commission niederzusetzen, welche die von den Mitgliedern dieses Hauses abzulegenden Eide untersuche, mit der Absicht alle darin vorkommenden Beziehungen auf Religion zu entfernen, und an deren Stelle bloß Deklarationen treten zu lassen. „Es giebt jetzt“, sagt der Redner, „drei verschiedene Eide oder Affirmationen, unter denen jedes Mitglied zu wählen hat: die protestantischen und katholischen Mitglieder schwören, der Quäker affirmirt und Mitglieder der Mährischen Brüdergemeinde sind ebenfalls berechtigt, bloße Affirmation abzugeben. Diese Eide existiren bloß einen Augenblick, gleich nachdem sie abgelegt sind, werden sie vergessen. Niemand wird behaupten wollen, daß die Beibehaltung solcher unterscheidender Eidesformeln als Zeichen der Unterscheidung für die nicht herrschenden Religionssekten, als eine Art Chinesischer Prostration dienen solle. In der christlichen Sittenlehre ist kein Grundsatz ausgemachter als der, daß wenn eine Eidesformel zweideutig abgefaßt ist, dieselbe nach dem Sinne ausgelegt werden muß, welchen ihr die den Eid auslegenden, nicht die denselben ablegenden Parthei beilegt. Nun glauben aber einige katholische Mitglieder, daß eine solche Zweideutigkeit in dem von ihnen abzulegenden Eide bestehe. Die Commission, die ich beauftragt, soll daher untersuchen, ob nach dem Eide welchen ich abgelegt, ich berechtigt bin in diesem Hause fern zu sitzen oder nicht; denn im letztern Fall bin ich bereit, es sogleich zu verlassen. Bekanntlich hat erst die Reformation die religiöse Distinktion in den Parlamentseid eingeführt, um gewisse Confessionen aus dem Parlament entfernt zu halten. Willig sollte sie daher jetzt aufhören, da eine solche Ausschließung nicht mehr existirt. Ist es nicht eine Beleidigung des Charakters der Katholiken, wenn sie schwören sollen, daß sie nicht glauben, es sey erlaubt einen Fürsten zu ermorden, wenn der Pabst ihn excommunicirt? Mit unaussprechlicher Verachtung verwerfe ich die Idee, daß ein solcher Eid nothwendig sey. Ferner ist der Ausdruck in der Eidesformel „protestantische Regierung“ zweideutig, indem bekanntlich nur der König und der Lordkanzler nothwendig Protestanten seyn müssen. Was den Suprematie-Eid betrifft, so ist der Ausdruck darin, daß kein auswärtiger Fürst eine geistliche Jurisdiktion in diesem Lande haben solle, für Protestanten wie Katholiken unhaltbar, indem ja der Staat selbst unter der Sanction des Pabstes Bildungsanstalten für katholische Geistliche unterhält. Man hatte gefürchtet, daß wenn katholische Mitglieder im Hause säßen, sie stets als ein Körper zusammenhalten würden, das hat sich nicht bewährt, außer einmal, wo sie alle zu Gunsten der Juden-Emancipation stimmten.“ (hört!) Lord Althorp widersetzte sich dem Antrag. Eine Commission könne nicht befugt seyn, Eide zu untersuchen welche vom ganzen Hause abzulegen sind, dies stehe dem Hause selbst, nicht einer Faktion desselben zu. Dem gelehrten Mitgliede könne auch nicht entgangen seyn, daß die Regierung die Eide nicht als eine Bürgschaft betrachte. Man gehe nur zurück auf die Emancipation der Katholiken; sie wurde nur gegen Concessionen gewährt (hört! von allen Seiten des Hauses); die genannten Eide sind eine dieser Concessionen, welche die Katholiken machten, und ich überlasse es ihnen, ob es klug ist, jetzt schon die Rücknahme derselben zu verlangen. Der Eid streitet übrigens nicht mit den Privilegien der katholischen Mitglieder, um so we-

niger sollen sie daher eine Frage auf die Bahn bringen, welche die erlöschende Asche religiöser Erbitterung leicht wieder anfachen dürfte. Sir Rob. Peel sagte: „Wenn man während der Diskussion über die katholische Emancipation hätte voraussehen können, daß nach 5 Jahren schon ein so gewichtiges katholisches Mitglied die Rücknahme der Bedingungen, gegen welche die Emancipation gewährt wurde, verlangen würde, so wäre die Maßregel wohl nicht durchgegangen. Das Verfahren des gelehrten Mitgliedes ist höchst unweise, denn es muß die Wirkung haben, daß in Zukunft liberale Concessionen schwerer zu erlangen seyn werden.“ Dr. Lushington äußerte sich auf folgende Weise: „Gar keine Eide sollten den Parlamentsgliedern abgefordert werden. Politische Eide nützen nichts, wie die Geschichte beweist. Sind hinfällige Lockungen vorhanden, so ist kein Eid so heilig, der nicht gebrochen wird. Die Eide sind auch der freien Repräsentanten-Wahl, die dem Volke Englands zusteht, zuwider. Das Volk Englands ist fähig, diejenigen Individuen zu wählen, die sein Vertrauen verdienen, und das ist genug. Ich sehe nicht ein, warum irgend Jemand, sey er Protestant, Dissenter oder Katholik, sich soll den Mund verschließen und verhindern lassen, irgend einem Gedanken, der nach seinem Dafürhalten Wahrheit enthält, laut in dieser Versammlung zu äußern. Wenn das Haus die Verfassung dieses Landes für fest hält, braucht es keine Diskussion darüber zu fürchten. Die in Rede stehenden Eide sind so abgefaßt, daß jedes Wort darin zu Zweideutigkeiten Veranlassung giebt. Ist das ein Beispiel, das man dem Englischen Volke geben sollte? Darum wünsche ich, daß das Haus den Muth hätte, sich von diesem entweichenden Eideswesen zu reinigen. In Sachen, wo wie hier, nur kleinliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, ist der kühnste Staatsmann auch der beste; ein Staatsmann der bereit ist, die von unsern Vorgängern perpetuirt gemachten Thorheiten, wie mit einem Besen wegzukehren. Nur solche Staatsmänner werden sich in der gegenwärtigen Zeit das Vertrauen des Volkes erwerben, nur solche Namen werden in unserer künftigen Geschichte glänzen.“ Der fromme Sir R. Inglis meinte, er wolle lieber in einem ruhigen Jethume verbleiben, als sich einer aufregenden Wahrheit unterwerfen. Hr. D'Connell nahm zuletzt seinen Antrag zurück, erklärte aber zugleich, daß er nicht gesonnen sey, die Sache fahren zu lassen. Sir A. Annan erhielt Erlaubniß zur Einbringung von 3 Bills: eine zur Beförderung der Beobachtung des Sonntags, eine andere zur Verbesserung gewisser Gesetze über die Beobachtung des Sonntags in Schottland, und noch eine, um die Lokalbehörden zu befähigen, die Sonnabend- und Montag-Märkte, welche eben die Verletzung des heiligen Tages veranlaßte, auf andere Tage zu verlegen. Die ersten 2 Bills erhielten die erste Lesung; die zweite am 16. k. M. Hr. Tennison verschob seine Motion „wegen Abkürzung der 7-jährigen Dauer der Parliamente.“ Auf Antrag des Hrn. S. Rice wurde auf den 15ten k. M., wo die Frage wegen Auflösung der Union mit Irland auf der Tagesordnung steht, die Zählung des Hauses beschlossen; dagegen nahm Hr. Robinson seine Motion auf Zählung des Hauses am 25ten d. wegen der Osterferien zurück. Diese Ferien sollen, nach Erklärung des Ministers Lord Althorp am 26ten beginnen.

Die Irland. Zeitungen enthalten höchst betrübende Berichte von dem dort jetzt herrschenden Geiste; ganze Verzeichnisse von blutigen Handlungen, welche nicht aus Armuth und Elend, sondern aus rachsüchtiger Bosheit und aufgeregtem Partheihaf her vorgegangen sind.

London, vom 14. März. Unterhaus. Sitzung vom 12ten. Hr. Methuen überreichte eine Bittschrift aus einer

Gemeinde in Wiltshire, welche bereits über 300 ihrer Armen zur Auswanderung nach Canada verholten, aber doch noch 520 zur Last hat. Wenn man nicht etwas zur Abhülfe dieses schrecklichen Zustandes thut, sagte Herr Methuen, so können die Pächter unmöglich Kopf über Wasser halten. In der Abend-sitzung wurde auf Antrag des Herrn Bernal die Bill zur Vermehrung des Wahlkörpers von Hertford, wo erwießenermaßen große Bestechungen vorgefallen, nach Beseitigung eines Amendements des Lords Somerset, zum 2ten Mal verlesen, und die Bill, welche den Wahl-Bestechungen in Liverpool Schranken setzen soll, ging, nachdem ein Amendement des Herrn Hodgson mit 102 Stimmen gegen 14 war verworfen worden, in den Ausschuß. In diesem gab es einen Auftritt, der als Seitenstück zu dem zwischen Lord Althorp und Herrn Seil betrachtet werden kann. Es hatte nämlich Herr Wason eine Behauptung des Lord Sandon geläugnet, worauf dieser bemerkte, er überlasse es dem Hause, zu beurtheilen, wer von ihnen, er oder Herr Wason, sich mit Behauptungen am meisten in Acht zu nehmen habe. Dieses brachte Herrn Wason so außer sich, daß er sagte, die Äußerung sey nicht die eines ehrenwerthen Mannes. Ordnung, Ordnung, rief hier der Sprecher, und forderte Herrn Wason auf zu widerrufen. Statt dessen wollte dieser ausweichen und fügte hinzu, daß, wenn der edle Lord die Äußerung außerhalb des Hauses gethan hätte, er wohl wisse, wie er sie aufgenommen hätte. Dies verdoppelte das Geschrei zur Ordnung, und zuletzt mußte Herr Wason seinen Ausdruck zurücknehmen.

Oberhaus. Sitzung vom 13. März. Die Bill zur Beschränkung der Wahlbestechungen in Warwick durch Ausdehnung des dortigen Wahlrechts auf die Umgegend erhielt auf Antrag des Lord Durham die 1ste Lesung. Graf Grey zeigte an, daß die Osterferien des Hauses am 26ten d. beginnen und 10. Tage dauern würden. Lord Durham überreichte auch eine Petition mehrerer Londoner praktizirender Aerzte zu Untersuchungen des Zustandes der Medizin in England. Berlin mit 240000 Einwohnern habe 238 Aerzte; Paris mit 935,000 Einwohnern 925 Aerzte; London mit 1 1/2 Million Einw. nur 203, wovon 108 auch noch eine Umgegend von 10 Engl. Meilen zu besorgen hätten! Berlin zähle 174 Chirurgen und Apotheker, Paris 159, London 200. Im übrigen England und Wallis gebe es noch 150 Aerzte, und darunter nur 25 mit Lizenzen. Die Bittsteller beschwerten sich auch über die Einrichtung, nach welcher Niemand ohne Examen vor dem College of Physicians in London u. Umgegend praktizieren dürfe, da doch dieses College seit den 200 Jahren seines Bestehens nur 18 Werke produzirt habe, während die medizinischen und chirurgischen Gesellschaften auf dem Continent deren allein in den letzten 30 Jahren 80 herausgegeben. Der Minister des Innern, Lord Melbourne sagte, er habe nichts gegen eine Untersuchung von Seiten des Oberhauses, das Unterhaus habe eine solche schon eingeleitet.

Unterhaus. Herr Cayley hatte eine Bittschrift aus einem Stadtbezirk Londons gegen das neue Lond. Polizeigesetz als ein Institut, welches mit den Grundfäsen der Verfassung im Widerstreit stehe. Sir J. Whalley und Oberst Evans (beide Mitglieder für Londoner Stadtbezirke) beklagten sich, daß die Mitglieder für London von der über diesen Gegenstand

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu No. 70 der Breslauer Zeitung.

Montag den 24 März 1834.

(Fortsetzung.)

niedergesetzten Commission ausgeschlossen seyen. Sir R. Peel verteidigte die Polizei, namentlich in Bezug auf die Klage wegen vermehrter Ausgaben, wolle man zuverlässige Leute haben, müsse man sie auch gut bezahlen, um der Bestechung vorzubeugen. Major Bauckert bemerkte, die Regierung werde es noch bereuen, daß sie die Polizei unter den Refort des Ministeriums des Innern gestellt habe, und verlangte die Einsetzung einer eigenen Polizeibehörde. Herr Capley fand es hart, daß das ganze Land die Kosten der Polizei (60,000 Pfd.) tragen solle, während nur die Hauptstadt Nutzen davon ziehe, was Herr Hughes dann wiederlegte, daß den ab- und zufließenden Fremden aus den Provinzen in London, die Polizei allerdings zu gute komme. In der Abendsitzung wurde die Ueberreichung einer Petition der Schulmeister aus Eanarsshire um Erhöhung ihrer Gehalte, allgemeines Gelächter. (Bekanntlich hat Herr Owen seine philanthropischen Institute in jener Gegend zuerst eingeführt.) Herr Ryp von brachte nun seine angekündigte Motion vor, „die Erzbischöfe und Bischöfe der anglikanischen Kirche ihrer gesetzgebrischen und richterlichen Pflichten im Oberhause zu entheben“, d. h. die Geistlichen vom Oberhause auszuschließen. Dies, sagte der Antragsteller, sey der erste Schritt zu einer wahren Kirchenreform. Eine bürgerl. Regierung, welche die Zufriedenheit der Regierten stets im Auge behalte, sollte erwägen, ob es geziemend und nützlich sey, daß die Kirchenhäupter außer ihren religiösen, noch weltliche Pflichten zu erfüllen haben. Die großen Uebel in der Kirche sind: die Cumulation von Aemtern, die Nicht-Anwesenheit der Geistlichen an ihren Funktionsorten, und eine ungleiche Vertheilung des Kirchenvermögens. Nun wird aber das zweite und dritte Uebel durch den Sitz der Bischöfe im Oberhause veranlaßt, indem man den Vorwand nimmt, daß die Bischöfe, um ihren Rang im Parlament zu behaupten, größerer Einkünfte bedürfen. Man wendet ein, daß die Prälaten das Kirchen-Interesse vertreten, aber sind sie denn von den Geistlichen gewählt worden? Nein, sie sind von der Krone eingesetzt, und der Clerus hat mit ihrer Ernennung gar nichts zu thun. Es sind „vom Staate gemachte Väter in Gott.“ Auch würden die Geistlichen nicht Wähler für das Unterhaus seyn können, wenn sie schon wirkliche Repräsentanten ins Oberhaus schickten. Privatinteresse und Hofgunst sind nicht selten eine stärkere Empfehlung zur Anstellung als Bischof, denn Gelehrsamkeit und Frömmigkeit. Der Gebrauch, Prälaten von einem Bisthum zu einem andern einträglicheren zu befördern, ist ebenfalls ein großes Uebel, denn er macht den Bischof von der Gunst der Minister abhängig, daher denn auch die Prälaten allen Neuerungen abgeneigt sind, weil diese die Macht ihrer Gönner zu vermindern drohen. Ueberhaupt war der Zweck der Erhöhung der Bischöfe in allen Ländern, die despotische Gewalt aufrecht zu erhalten. Der Clerus war die Stütze Ludwigs des 16ten Ferdinands des 7ten und ist die Don Riguels. Nur die Bischöfe zur Zeit Jacobs des 2ten machten eine ehrenwerthe Ausnahme hiervon. Wenn früher vielleicht die Anwesenheit der

Prälaten im Parlament wünschenswerth war, weil sie die alleinigen Repräsentanten der Wissenschaft waren, so hat dieser Vorwand in neuerer Zeit keinen Halt mehr. Zudem haben unsere Prälaten, durch ihre Aufführung im Parlament ihren Charakter im Auge des Volks niedriger gestellt. Herr Sillon unterstützte den Antrag, indem er sagte, es gebe keinen Grund, in diesem Hause Reformen zuzulassen und im andern nicht. Der Schatzkanzler sagte, er halte es nicht für nöthig, sich auf die Sache einzulassen, da das Haus allgemein von der Motion nichts wissen wolle. Wirklich erscholl von allen Seiten der Ruf zur Tagesordnung! Sir W. Ingilby sagte, die Zeit sey nahe, wo das Haus sich wohl auf die Frage werde einlassen müssen. Herr James fügte hinzu, der Minister lehne eine Erwiderung ab, weil sich gar nichts gegen die schlagende Thatfache erwidern lasse. Herr D'Keilly, ein Katholik, erklärte sich für die protestantischen Bischöfe. Nachdem noch die Herren Harvey, Hume und Sheil natürlich alle gegen die Bischöfe gesprochen hatten, wurde die Motion mit 125 Stimmen gegen 58 verworfen. — Herr Hume trug auf Vorlegung gewisser Papiere in Bezug auf die Handwerkervereine an; er tabelte die Admiralität, welche sich der Böttchermeister gegen deren Arbeiter angenommen hatte. Herr Fryer sagte, es sey sein Zweck nicht, die Handwerkervereine in Schutz zu nehmen, aber er selbst sey bereit, sich mit ihnen gegen den Marineminister zu verbinden. Seine eigenen Leute hätten die Arbeit niedergelegt, weil sie mehr Lohn haben wollten, er aber habe ihnen gesagt, er habe kein Geld, wolle sich aber mit ihnen gegen das verdamnte Monopol der Gutsbesitzer verbinden. (Ungeheures Gelächter.) Hrn. Hume's Motion wurde angenommen.

Unterhaus. Sitzung vom 14ten. Herr D'Connell übereichte eine Petition des Kaufmannsstandes in Dublin, um den Hafen von Kingston bis nach der Irland. Hauptstadt auszudehnen, und die nöthigen Fonds durch eine Lotterie zu erheben. In verschiedenen Theilen Europas und Amerikas, sagte Herr D'Connell, werden große Unternehmungen auf diese Weise ausgeführt. Herr Shaw unterstützte die Motion Sir Ed. Codrington bemerkte, da viel Geld jährlich für Lotterieloose ins Ausland, als Hamburg u. gehen, so wäre es besser, man gäbe dieser Spekulation eine Richtung auf innere Verbesserungen. Der Staatssekretair für Irland, Hr. Littleton, räumte die Ausführbarkeit des Projekts ein, meinte aber, daß der Schatzbehörde allein das Urtheil zustehe, ob das Geld nicht besser angewendet werden könne.

Die Zeitungen aus Demerara vom 31. Jan. enthalten eine Proklamation des Gouverneurs an die Sklaven in Bezug auf eine neue Verfügung, durch welche ein Friedensgericht eingeführt und die Peitschenstrafe, in Fällen wo sie nicht von den Richtern zuerkannt ist, abgeschafft wird.

Gestern war eine glänzende und sehr zahlreich besuchte Soirée bei dem Grafen Grey, der an diesem Tage sein 71stes Jahr erreicht hat.

Das Edinburgh Weekly Journal enthält einen Artikel, worin die Pünktlichkeit der Regierung Donna Maria's in

den Geld-Zahlungen an die in ihren Diensten stehenden Ausländer nachgewiesen wird. Der Courier sagt in dieser Beziehung: „Nach Allem, was wir gehört haben, sind wir überzeugt, daß die Behauptungen vom Gegentheil, die von Zeit zu Zeit in einigen Blättern erschienen, von Abenteurern herrührten, die sich in ihren Hoffnungen getäuscht sahen. Der ehrenwerthe Charakter des Herrn Mendizabal, Agenten der Portugiesischen Regierung, bedarf uneres Zeugnisses nicht.“

Im heutigen Courier liest man: „Ein seltsames Gerücht ist in Bezug auf die junge Königin Donna Maria aus Portugal hier eingegangen, wir überlassen es jedoch andern Zeitungs-Schreibern, die Wahrheit desselben auszuforschen.“ — Die Times sagt: „Man hört an der Börse die Meinung äußern, daß die Schicksale, welche die Partei der Königin kürzlich in Portugal erlitten hat, möglicher Weise eine Intervention nothwendig machen könnten.“

Gestern ist der Griechische Gesandte, Hr. Trifupis, in Dover angekommen. Die bei anderen Gesandten am hiesigen Hofe gebräuchlichen Ehrenbezeugungen wurden ihm nicht erwiesen.

Der Courier zieht aus den in der gegenwärtigen Session im Unterhause erfolgten Abstimmungen den Schluß, daß die Popularität des jetzigen Ministeriums, welche vor zwei Jahren unbegrenzt gewesen sey, sehr abgenommen habe und täglich noch mehr abnehme.

Das Tagesgespräch dreht sich in diesem Augenblicke um den Kanzler von Irland (Lord Pankett), der die amtlichen Vorschläge in dem Berichte der Irlands geistlichen Kommission (an deren Spitze er selbst früher stand) dadurch verleiht hat, daß er seinen Sohn in das erledigte Decanat von Down (mit einem jährlichen Einkommen von 2800 Pfd. St.), welches der Bericht, vor drei Jahren, als der letzte Inhaber starb, aufzuheben vorgeschlagen hatte eingesetzt hat. Da es zu den Verpflichtungen des Kanzlers gehört, ein Beispiel der Redlichkeit und Uneigennützigkeit zu geben, so hat dieser Fall ein sehr ungünstiges Licht auf unser ganzes Cabinet geworfen. Alles dies trägt dazu bei, die Meinung über unser Ministerium entschieden zu schwächen. (s. oben.) Schon jetzt ist es ganz unpopulair geworden und kann es sich nicht behaupten, so bleibt uns, nach dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Meinung, nichts übrig, als in die Hände der republikanischen Partei zu fallen. Es ist in der That zu beklagen, daß Lord Grey und Lord Pankett es nie über sich gewinnen konnten, ihren ungemeinen Eigennutz zu unterdrücken, wenn es irgend darauf ankam, ein Mitglied ihrer Familie auf Kosten des Staats zu bereichern. Sie stellen sich als Reformer, aber mit unreinen Händen dar, und das Volk ist nahe daran, zu glauben, daß jeder Gegenstand, den sie berühren, auch besetzt werde.

Spanien.

Madrid, vom 4. März. D. Carlos scheint in der letzten Zeit sehr thätig gewesen zu seyn. Weinade wäre die wichtige Festung Ciudad Rodrigo in seine Hände gefallen. Aufgefangene Briefe an einen Domheira von Salamanca reden von einem Plan, sich jener Stadt ohne Widerstand zu bemächtigen und zu dem Siege einer carlistischen Regierung zu machen. Ein Decret Karls V., von dem Bischofe von Leon als seinem Justizminister und Staatssecretaire contrasignirt, befehlet den carlistischen Truppen, denen der Königin keinen Pardon zu geben, doch sollen die hohen Personen der Königin Mutter und ihrer beiden Prinzessinnen Töchter respektirt werden. An Geld fehlt es D. Carlos nicht, und sei-

nem Finanz-Agenten, Hrn. Tassia, soll es gelungen sein, eine Anleihe abzuschließen.

Vor etwa 8 Tagen gab die Königin zum ersten Male seit dem Ableben des Königs Ferdinand ein glänzendes Diner, bei welchem die Abwesenheit des Infanten D. Francisco de Paula und dessen Gemahlin auffiel, mit denen eine Spannung eingetreten seyn soll. Zur Rechten der Königin saß der Minister Martinez de la Rosa, zur Linken der General-Capitain von Neu-Castilien, D. Manuel Freire de Andrade. Der Premier-Minister verteilte auf Befehl der Königin ein Gedicht, und von dem Justiz- und Gnaden-Minister Garcia erzählt man eine geistreiche Antwort. Die Königin hatte nämlich jedem der Minister mit äußerst schmeichelhaften Ausdrücken eine Blume überreicht, glaubte aber Garcia vergesen zu haben, und bot ihm daher eine zweite an, worauf er erwiderte: Dos flores, Sennora! sin duda que una será por gracia, y otra por justicia. (Zwei Blumen, Ew. Maj.! vermutlich die eine aus Gnade und die andere aus Gerechtigkeit.)

Mitten unter allen politischen Bewegungen treibt die Protestantenmacherei bei uns noch immer ihr Spiel. In den südlichen Provinzen haben die General-Capitane einen Haufen herumziehender Genfer eingezogen, welche unter dem Vorwande, den Protestantismus abschaffen zu wollen, das Landvolk brandschakten. Eine feierliche Keger-Befehung fand am 22ten v. M. in einer hiesigen Kirche statt. Es trat nämlich eine Engländerin, Mrs. Emily Pridall, nebst ihren beiden Söhnen, Friedrich und Anton, zum Katholicismus über. Der Erzbischof von Toledo hatte ein ganzes Heer von Priestern aufgeboten. Die Regentin hatte die Paterstühle übernommen, ließ sich aber durch den General-Kommissar der Kreuzbulle, D. Manuel Fernandez Varela, vertreten. Die Bekehrte erhielt die Namen Isabella Christina und ihre Söhne wurden Manuel und Fernando genannt. Nach geheimer Baise begaben sich die Neubekehrten zum Palaste und wurden zum Handkuffe bei der Königin und der R. Familie zugelassen. Bei dieser Gelegenheit ließ der Kreuzbullen-Kommissar 50.000 Pfund Reis- und Rucher-Erbfen (garbanzos) unter die Armen austheilen.

Belgien.

Brüssel, vom 14. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer antwortete der Minister des Innern auf die durch die Hrn. du Puydt und Dumortier in der Sitzung am 11ten gestellten Fragen. Er sagte, es sey Preußen eben so sehr, als Belgien daran gelegen, den Transit zu erleichtern und ein Beschluß Sr. Maj. des Königs von Preußen habe die Anlegung einer Eisenbahn bis zur Grenze genehmigt.

Die Abreise unserer Handels-Commissare nach Paris ist von Neuem vertagt; über die Ursachen dieser Verzögerung sind verschiedene Gerüchte in Umlauf.

Vom Doel schreibt man vom 11. März: Der Sturm in der Nacht vom 8ten d. hatte keine Folgen. Seit jenem Tage hatte bei der Holländ. Flotte Tag und Nacht eine stete Bewegung statt; 12 Kanonier-Schaluppen sind Villo gegenüber stationirt und 17 blieben zu Bag. Während der Nacht wurden Truppen aus dem Fort Villo nach dem Fort Diefenshoek gebracht. Man erwartet hier mit jedem Tage eine Verstärkung an Truppen. Die Holländer entwickeln große Seestreitkräfte in der Schelde.

Brüssel, vom 15. März. Ein Adjutant des Generals Magnan hat gestern dem Kriegs-Minister die Nachricht überbracht, daß die Holländer ihre Truppen an der Gränze bei Zolgate verstärken; dieser Adjutant reiste kurz darauf wieder ab.

Griechenland:

Zuverlässige Privatbriefe aus Griechenland schildern den Zustand der unglücklichen Bewohner Kandien's mit den schrecklichsten Farben. Soll die Bevölkerung dieser in strategischer und mercantischer Beziehung so wichtigen Insel nicht ganz ausgerottet werden, so ist es dringend nothwendig, daß die drei verbündeten Großmächte den Grausamkeiten des Egyptischen Satrapen mit Nachdruck Einhalt thun. — Von Trieste melden mehre Briefe aus Griechenland, daß man gegenwärtig auf die Publication der Urtheile jener Verhafteten, welche in die bekannte Faction verflochten sind, sehr gespannt sey. Die Prozesse der Meisten sollen bereits geschlossen seyn, und man sieht der Eröffnung dieser Sentenzen mit jedem Tage entgegen. — Dieselben Briefe melden: Die Stimmung der Griechischen Bevölkerung für die Schritte der hohen Regentenschaft waren niemals günstiger als jetzt. Wir wollen nicht verhehlen, daß das Vertrauen vor mehren Monaten etwas gesunken war, besonders bei der untersten Volksklasse, welche von der neuen Regierung eine plötzliche Umwandlung aller moralischen und materiellen Verhältnisse erwartet hatte. Diese Laune veränderte sich indeß in die lebhafteste Nationalfreude, als man allmählig in dem ersten Hervortreten der neuen Institutionen die gründlichen, festen und sicheren Fortschritte der hohen Regentenschaft erblickte.

Miszellen

Breslau. So eben ist der Index lectionum in universitate litterarum Vratislaviensi per aestatem anni 1834 a die XXI. Aprilis instituendarum erschienen. Aus demselben geht hervor, daß im nächsten Sommerhalbjahr folgende Vorlesungen auf der hiesigen Universität werden gehalten werden: in der evangelisch-theologischen Facultät 26, in der katholisch-theologischen Facultät 18, in der juristischen Facultät 20, in der medicinischen 34 und in der philosophischen 78. Die Gesamtzahl der Vorlesungen, wozu jedoch die der 5 Lectoren, 15 an der Zahl, die der beiden akademischen Musiklehrer nicht gerechnet sind, beträgt demnach 176.

Zur öffentlichen Prüfung aller Classen des hiesigen Königl. Friedrichs Gymnasiums lud der Director Dr. C. E. Kannegießer durch ein Programm ein, dem vom Gymn. Lehrer Friedr. Wimmer eine Abhandlung vorangeschickt ist: De parabolis Homericis (25 Pag. 4°). — Aus den Schulnachrichten erhellt, daß an dem Gymn. wöchentlich in 189 Lehrstunden von 8 ordentlichen und 4 Hülflehrern Unterricht erteilt worden ist. Die Schülerzahl betrug im März 1833 zusammen 255, und am 1. Januar 1834 251. Von diesen wurden zu Michaelis 1833 zur Universität entlassen: 8, zwei mit dem Zeugniß Nr. I., 6 mit Nr. II., und diese Plern 6, 2 mit Nr. I. und 4 mit Nr. II. — Die Lehrerschaft hat keine Veränderung erlitten; dagegen wird mit dem Anfange des nächsten Schuljahres der Unterricht im Französischen eine Umgestaltung erfahren. — Auch die Privatanstalten Breslaus haben entweder bereits ihre Prüfungen gehalten, oder halten sie doch in diesen Tagen ab. So findet in der Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt des Dr. Hahn heute u. Morgen (24. 25. März) die Prüfung sämtlicher Classen statt, an welche sich den Nachmittags des zweiten Tages die von Seiten mehrerer Schüler vorzutragenden Gespräche und Gedichte schließen.

Von der Dänischen Insel St. Thomas berichtet man am 18. Januar Folgendes: Der Schooner Rosa, von 76

Tonnen, mit 292 Negern an Bord, der in Grigua, am Lago-Flusse, auf der Afrikanischen Küste, eingeschifft waren, durch das Engl. Kriegsschiff Despatch, unter dem Befehl des Lieut. Gore, am 25. Decbr. v. J. im 4° 13' N. Breite, 39° 16' W. Länge aber genommen wurde, lief hier ein, um sich mit frischem Wasser und Provision zu versehen. Denen, welche nie ein Schiffschiff mit voller Ladung sahen, muß es unbegreiflich scheinen, wie es möglich ist eine solche Anzahl Menschen in einem so kleinen Raum zusammen zu drängen; noch unglaublicher erscheint es aber, daß diese Sklaven, ungeachtet sie 59 Tage zur See waren, sich der allerbesten Gesundheit erfreuten. Sie bestanden größtentheils aus jungen Personen, davon waren 116 weiblichen Geschlechts. Als das Schiff genommen ward, befanden sich sämtliche Sklaven im Zustande der Nacktheit; die Offiziere des Despatch ließen jedoch augenblicklich alte Segel zerschneiden, und theilten die Stücke unter die Neger zu ihrer Bedeckung, was sie auch sehr zu wünschen schienen. Bei der Wegnahme des Schiffes durch die Engländer zeigten alle Sklaven die größte Bestürzung, und eines der Frauenzimmer, von ungefähr 14 Jahren, trat als Redner für alle auf; durch verständliche Zeichen beschwor sie die Offiziere des Despatch ihr zu sagen, welches Schicksal ihrer harre, ob sie alle über Bord geworfen oder ermordet werden sollten. Als ihnen nun zu versetzen gegeben ward, daß die Engländer ihre Befreier wären, und diese ihnen die freundlichste Theilnahme an ihrer traurigen Lage bezeugten, da faßten sie Zutrauen und waren aufs Höchste erfreut. Auch sind uns in der That nie so glücklich aussehende Gesichter vorgekommen, als wir in diesem Schiffe sahen. Gestern Abend, bevor der Schooner nach Havanna unter Segel ging, begannen alle Negerinnen ihren Nationalgesang zu singen, wobei sie durch Klatschen in die Hände sich begleiteten; das Ganze war von einer eigenen und originellen Wirkung.

Der Assisenhof von Zwolle hatte am 12. Oktober v. J. fünf Individuen wegen Diebstahls mit erschwerenden Umständen zum Tode verurtheilt. Diese Strafe hat der König in seiner Gnade erlassen und bestimmt, daß diese Verbrecher mit einem Strick um den Hals befestigt, gebrandmarkt und gezeigelt werden, sobald auf 40 Jahre ins Zuchthaus kommen sollen. — Was Carrara oder Constant Polari betrifft, so glaubt man nicht, daß er auf Cassation antragen, sondern den König um Begnadigung bitten werde. Die Mutter seines Kindes, En-fanne Blanche, hat man, um unangenehmen Austritten vorzubeugen, während des Processes nicht mit ihm confrontirt, obgleich sie sich hier befindet. Roumagne hat sich aus dem Staube gemacht, und der Amerikanische Polizei-Agent Raymond, welcher Carrara hierher brachte, soll auf seiner Karre an der Cholera verstorben seyn. Einiges Aufsehn hat derjenige Theil des Urtheils gemacht, welcher bestimmt, daß eine Abschrift davon in Brüssel öffentlich angeschlagen werden soll. Einige wollen hierin ein politisches Faktum, andere eine bloße juristische Formalität erblicken.

Am 5ten d. kam der Dorf-Arzt von Rouveron (Hennegau) auf eine schreckliche Weise ums Leben. Dem Trunke seit länger Zeit ergeben, fiel er im berauschten Zustande in eine Rinne, und um seine Kleider zu trocknen, ging er in die Küche eines Wirthshauses und setzte sich dicht an den Feuerherd. Zum Unglück war Niemand zu Hause als ein daselbst im Dienste stehender Mulatte. Plötzlich erhob der Betrunkene ein entsetzliches Geschrei, Zami läuft herbei und sieht ihn ganz in Flammen.

men eingehüllt. Er schleppte den Unglücklichen aus der Küche und lief dann nach Hülfe, allein bis diese kam war der Arzt todt, und das Haus stand in Flammen, denn im Schreck hatte Jami den Verunglückten in die Nähe der Scheune geworfen, der sich das Feuer von den Kleidern mittheilte. Ungefähr eine Stunde später, nachdem diese traurige Nachricht sich verbreitet hatte, kamen mehrere hundert Bauern an, denen es durch ihre Anstrengungen gelang, dasjenige zu erhalten, was noch zu erhalten war; die Leiche des Arztes ward fast zu Asche verbrannt wiedergefunden; der Verlust der verbrannten Gebäude wird auf 7800 Fr. geschätzt; die ganze Erndte des vorigen Jahres ward mit denselben verzehrt. Die Aerzte des Kantons, die die Leiche in Augenschein nahmen, glauben, daß nicht das Feuer des Herdes die Kleider ergriffen habe, sondern daß die Hitze bei dem Unglücklichen dasjenige erzeugt habe, was sie einen von selbst erfolgten Brand nennen. Diese Meinung stützt sich darauf, daß der linke Theil des Gesichts des Verstorbenen dunkelblau war. Da man mehrere Beispiele von selbst erfolgter Verbrennung, und namentlich in England, anführt, so scheint die Behauptung der Aerzte um so gegründet, als der Arzt täglich einen Eiter Rum, und oft noch mehr, trank.

Stuttgart, vom 14. März. Seit etwa 8 Tagen stehen in unserm und dem Neckarthale und in andern warmen Lagen die Pflirschen und Aprikosen-Bäume allgemein, auch einzelne Frühkirschen-, Pflaumen- und Birnen-Bäume in schönster Blüthe. Diesen frühzeitigen Blüthen hat die Kälte der letzten Morgen (heute früh 6 Uhr stand der Thermometer 5° unter dem Gefrierpunkt) empfindlichen Schaden gethan, besonders den Pflirschen und Aprikosen, weniger dem andern Früh-Obst. Das Spät-Obst ist noch geschlossen und hat nicht gelitten.

Florenz, vom 7. März. Seit einigen Monaten ist die Fabrikation der Italienischen Strohhüte wieder sehr in Aufnahme, so daß man die Hoffnung hegt, sie wieder ihre ehemalige Blüthe erreichen zu sehen. Ganz vorzüglich stark sind die Sendungen dieses Fabrikats nach Amerika.

Aus dem Haag, vom 14. März. Polari hat sich um Milderung seiner Strafe an die Gnade des Königs gewandt.

Der Bombay-Courier vom 28. Sept. meldet: „Der Radschah von Edur (einem kleinen Staat jenseits der Britischen Gränze in Guzerat) starb am 12. August, und als sein Tod, einige Zeit geheim gehalten, dem Haus-Personal bekannt wurde, stürzten sieben der Radies (seine Weiber) in das Gemach, in welchem der Leichnam lag. Die Mutter des gegenwärtigen jungen Radschah blieb allein mit der Thatsache des Todes unbekannt, indem sie von den Karbaries (eingeborenen Priestern) in ihrem Zimmer zurückgehalten wurde. Am Morgen des 5ten wurden diese 7 Radies, nebst 2 Konkubinen, 4 Sklavinnen und einem männlichen Diener mit dem Leichnam in Gegenwart der ganzen Bevölkerung von Edur den Flammen geopfert. Jedermann von Einfluß soll, wie man sagt, zur Beförderung dieser schrecklichen Tragödie beigetragen, und sich Niemand von den Verwandten des Radschah entweder durch Worte oder durch That bemüht haben, diese 14 Unglücklichen von dem Schritte abzuhalten, sie zeigten im Gegentheil große Bereitwilligkeit und Thätigkeit, um die Greuelthat zur Vollendung zu bringen. Eine der Radies war seit mehreren

Monaten schwanger, eine andere, welche wenig Neigung zur Aufopferung gezeigt hatte, war nur 19 Monate mit dem Radschah verheirathet gewesen und noch nicht 20 Jahr alt. Kurz zuvor, ehe der Scheiterhaufen in Brand gesteckt wurde, hielt die älteste Ranie (60 Jahr alt) eine Rede an die Karbaries. Sie sagte, daß sie stets entschlossen gewesen sey, sich mit Radschah den Flammen zu übergeben, und daß keine Vorstellungen sie davon abgehalten haben würden, daß es ihr aber seltsam erscheine, daß sie nicht ein Wort des Ab Rathens und des Mitleids gehört habe. Schließlich rief sie ihnen zu, von dannen zu gehen und von dem Raube zu leben, den sie sich durch das Vernichten der Familie des Häuptlings zugesichert hätten. Die Karbaries ließen die überlebende Ranie nur daum am Leben, weil sie die Mutter des einzigen Sohnes des verstorbenen Radschahs ist, und ihr Tod für sie nachtheilig gewesen seyn würde. Das Eigenthum des Radschahs soll schließlich zum Besten der Karbaries geplündert und dabei höchst reiche Juwelen und Kleinodien gefunden worden seyn.

Es ist in der Nummer 51 dieser Zeitung gemeldet worden, daß des Königs Majestät unter mehreren Gnaden-Geschenken, die im verflossenen Jahre dem Regierungs-Bezirk Breslau zu Theil geworden, auch eine Summe von 1000 Rthlr. zum Wiederaufbau des abgebrannten städtischen Schulhauses zu Prausnitz bewilligt hätten. Diese Angabe ist indessen dahin zu berichtigen, daß Se. Königliche Majestät nicht 1000 Rthlr., sondern Zweitausend Rthlr. zu diesem Zwecke Allernädigst anzuweisen geruht haben.

In einem Berliner Blatte schließt Jemand die Anzeige von dem Tode seiner Frau mit folgenden Worten: „Allen meinen theilnehmenden Freunden und Bekannten widme ich diesen für mich sehr harten Verlust unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen.“

Am 5ten d. M. beging der evangelische Prediger Johann Christoph Hergesell, an der Kirche zu Ottendorf im Kreise Bunzlau seine 54jährige Amts-Jubelfeier.

Berlin, vom 8. März. Ein hier eingegangenes Privatschreiben aus einem der westlichen Staaten Nordamerikas spricht von der großen Zunahme der Einwanderung der Deutschen in jene Provinzen. In St. Louis allein waren Ende November 250 Deutsche angekommen, und in einigen Gegenden wohnen jetzt fast mehr Deutsche als Amerikaner, welche letztere ihre Güter ihnen verkaufen, und noch weiter westlich ziehen, neue Weiden für ihr Vieh aufsuchend.

Aachen, vom 5. März. Es verdient wohl die Aufmerksamkeit der Deutschen Wollentuch-Fabrikanten, — die vorzüglich in unserer Gegend diesen Industriezweig zu einer solchen Vervollkommenung gebracht haben, daß die hiesigen Lächer an Feinheit und Dauerhaftigkeit mit allen Französischen und Niederländischen wetzern können und die Vergleichung nicht zu scheuen brauchen, — daß die in England fabrizirten feinen wollenen Lächer, die bekanntlich in Deutschland überall keinen Absatz mehr finden, selbst nicht einmal in Hannover und in den Hansestädten, noch fortbauend in den vereinigten Staaten von Nord Amerika vorzugsweise gesucht werden. Den Absatz den England in diesem Artikel dorthin hat, will man auf jährlich nicht weniger als 15 Mill. Dollars berechnen. Von hier

aus hat man es zwar an Versuchen nicht fehlen lassen, den Nachener Tüchern Abgang in Nord-Amerika zu verschaffen, sie sind aber bisher wenig geglückt. Man denkt jetzt indessen von Neuem an Unternehmungen der Art. Um mit Erfolg Geschäfte in den vereinigten Staaten zu machen, scheint es unumgänglich nothwendig, eigene Commanditen dort zu errichten und den Verkauf der Deutschen Fabrikate nicht durch Amerikanische Kaufleute als Commissionärs betreiben zu lassen. Die Engländer verfahren eben so. Die Kosten, welche solche Etablissements jenseits des Ozeans verursachen, werden hinlänglich ersetzt durch den reichlichen Absatz in einem so großen Lande, welches an Bevölkerung, Wohlstand und Reichthum mit jedem Jahre unglaubliche Fortschritte macht, und in welchem die Eitte verlangt, daß Jeder, selbst der Tagelöhner, wohlgekleidet, gleich einem Gentleman einhergeht.

Ein kleines Landmädchen in der Gegend von Helsingör erregt Aufmerksamkeit durch die außerordentliche frühe Entwicklung seiner Geistesfähigkeiten. Das zweijährige Kind ist die adoptirte Tochter eines bekannten Schiffs-Capitains, und diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß seine Aufmerksamkeit vorzüglich auf Geographie und den Sternenhimmel gerichtet ist. Eine angesehene Gesellschaft sah das Kind, als es eben 13 Monate alt war; da zeigte es mit Lebhaftigkeit und Sicherheit auf der Charte die Lage fast aller Länder und merkwürdigen Orte in allen Welttheilen, welche man ihm nannte. Ja es bezeichnete, wie viel die Uhr in Madaira sey zu einer angegebenen Zeit in Kopenhagen, Paris, Peking &c. Abends zeigte es am gestirnten Himmel die Hauptsterne und Sternbilder, welche ihm aufgegeben wurden, ohne den mindesten Fehlgriß. Es nimmt also unter den frühreifen Kindern einen vorzüglichen Platz ein, und rechtfertigt das Interesse des Publikums an seiner früheren Entwicklung.

Auflösung der Homonyme im vorvorgestrigen Blatte:
3 o l l.

Dreisyblige Charade.
Ja, Ochsen sind die ersten Beiden;
Ihr Dreier wird die Letzte seyn;
Und Ochsentreiber ist das Ganze,
Das sieht doch wohl ein Jeder ein.
E. Woywode.

Theater-Nachricht.

Montag, den 24. März, zum 9tenmal: Der Tempel und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.

Dienstag, den 25. März, neu einstudirt: Pfeffer-Kösel, oder: Die Frankfurter Messe im Jahre 1297. Roman-tisches Schauspiel in 5 Akten, von Charl. Birch-pfeiffer.

Mittwoch, den 26. März, zum 10tenmal: Der Tempel und die Jüdin. Große romantische Oper in 3 Aufzügen, von A. Wohlbrück. In Musik gesetzt von H. Marschner.

Musikalische Section der vaterländ. Gesellschaft:
Dienstag den 25. März, Abends halb 7 Uhr. Herr Lehrer Otto wird über die gegenwärtige Gesangsbildung nebst Mittheilungen und Ansichten über Gesangvereine einen Vortrag halten.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die stattgefundene Verlobung meiner einzigen Tochter Wilhelmine, mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. Deckart alhier, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 24. März 1834.

Verwittwete Registrator Philipp,
geb. Mannfroß.

In Folge dieser Bekanntmachung empfehlen sich als Verlobte:
Wilhelmine Philipp.
Eduard Deckart.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Wellbarm, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Münchhof bei Münsterberg, den 20. März 1834.

Reinisch.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach mehrjährigem Leiden unsere geliebte Mutter, die verwittwete Assistenz-Räthin Stöckel geborne Beyer, im fast vollendeten 70sten Lebensjahre. Freunden und Bekannten der Verewigten widmen wir tief gebeugt diese Anzeige mit der Bitte, unserm gerechten Schmerze stille Theilnahme zu gewähren.

Ratibor, den 19. März 1834.

Karl Stöckel, Justiz-Commissions-Rath.
Leopoldine Wichura geb. Stöckel.
Ulrike Stöckel.

Ferdinand Stöckel, Justiz-Commissarius.

Todes-Anzeige.

Am 21. März entschlief zu Gubrau Herr S. Melzer, früher Rath vom Königl. Ober-Appellations-Gerichte zu Posen, in seinem 67sten Jahre, nach kurzem Krankenlager, an einem gastrisch-nervösen Fieber und hinzugekommenen Lungenschlage. Sein Hintritt war sanft und schmerzlos. Treu seinem Preussischen Vaterlande auch in den höchsten persönlichen Gefahren, hat er ein langes segenreiches Wirken begeistert dem ehrenvollen Dienste der Gerechtigkeit gewidmet, ihn begleitet das Andenken der Vielen, denen er zuverlässigen Rath und Hülfe gewährte. Seine geehrten Verwandten und Freunde bitten wir um Ihre stille gütige Theilnahme.

Breslau, den 23. März 1834.

Die Hinterbliebenen.
Namens derselben:
Dr. Friedrich Melzer.

Mehrseit'gen Anfragen zu genügen, zeige ich ergebenst an, daß Herr Regier.-Dir. Gebel, Montags, aus Oberschlesien hier eintreffen und bei mir wohnen, jedoch nur wenige Tage verweilen wird.

Verw. Schulz in Breslau, Ring Nr. 11.

Eine Taschen-Uhr ist auf dem Wege von der Hauptwache bis auf den Neumarkt verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbige gegen eine gute Belohnung abzugeben bei dem Desillateur Herrn Rohnstock, der Hauptwache gegenüber.

Neue Verlags-Artikel,

welche bei Graß, Barth und Comp. in Breslau erschienen sind.

- Sloger, Dr. C. E.,** Schlesiens Wirbelthier-Fauna. Ein systematischer Ueberblick der in dieser Provinz vorkommenden Säugethiere, Vögel, Amphibien und Fische. 8. geheftet. 10 Sgr.
- Hampel, F. C. G.,** Darstellung dessen, was der Architekt, der Feldmesser und der Bau-Professionist lernen müssen, wenn sie den gegenwärtigen an sie zu machenden Forderungen genügen sollen. 8. geheftet. 10 Sgr.
- Harnisch, Dr. B.,** Erste fastliche Anweisung zum vollständigen ersten deutschen Sprachunterricht, enthaltend das Sprechen und Zeichnen, Lesen und Schreiben, Anschauen und Verstehen. Mit Zuziehung mehrerer Schulmänner bearbeitet. Mit beweglichen Buchstaben und 6 Lesetafeln. Fünfte verbess. Aufl. 8. 20 Sgr.
- Die Lesetafeln apart 5 Sgr.
- **Zweite fastliche Anweisung zum vollständigen deutschen Sprachunterricht, betreffend das Denken in der Sprache und dessen Darstellung durch dieselbe. Mit Zuziehung mehrerer Schulmänner für Lehrer an Bildungs-Anstalten, an Gelehrten-, Bürger- und geförderten Volksschulen bearbeitet. Dritte verbess. Aufl. 8. 25 Sgr.**
- Hoffmann, Dr. H. (von Fallersleben)** Geschichte des deutschen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit. Ein literar-histor. Versuch. Mit einer Musit-Beilage. gr. 8. 20 Sgr.
- **Handschriften-Kunde für Deutschland. Ein Leitfa-**
den zu Vorlesungen. gr. 8. geheftet. 7½ Sgr.
- **Horae Belgicae. Pars I. gr. 8. 20 Sgr.**
— **ditto Pars II. gr. 8. 1 Rtlr.**
- dieses auch unter dem Titel: „Holländische Volkslieder.“
- **Reineke Vos. Nach der Lübecker Ausgabe vom Jahre 1498. Mit Einleitung, Glossar und Anmerkungen. gr. 8. geheftet 1½ Rtlr.**
- Kannegießer, Dr. K. E.,** Entwürfe zu Abhandlungen und Reden. Zum Gebrauch für Lehrer und Schüler, besonders der oberen Klassen der Gymnasien und höheren Bürgerschulen. 8. 15 Sgr.
- **Ueber die Philosophie. 8. geheftet. 2½ Sgr.**
(Fortsetzung folgt.)

Auction's-Anzeige.

Den 2ten April d. J. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, wird in dem Hause No. 14 Katharinenstraße hieselbst, dem Königl. Ober-Post-Amt gegenüber, der Nachlaß des verstorbenen Pfarrers Bimlinger, bestehend in Uhren, Silbergeschier, Porzellan, Gläsern, Leinwand und Betten, Meubles etc., meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Kaufslustige werden daher ergebenst eingeladen.

Breslau, den 18. März 1834.

Die Bimlingerschen Nachlaß-Executoren.

In Groß-Peterwitz bei Rantß sind 50 Gattungen Englische Gehölze, alle Sorten gefüllte Georginen, besonders aber viel schöne Ruß-, Kastanien-, Amerikanische Nußbäume, Eschen, Trauer-Eschen und Weiden, rothe und Ruget-Akazien, so wie Nadelbäume, billigst zu haben.

Anzeige.

Mit hoher Genehmigung erschien so eben:

Der leidende und sterbende Jesus,
ein überaus tröstliches und erweckliches Vorbild für alle ihm noch jezt nachleidenden Christen. In 6 Fasten-vorträgen dargestellt vom Vincenzherrn Dr. Franz Hoffmann. 116 Seiten, geheftet. Preis 6 Sgr. oder 7½ Silbergroschen.

Zu haben beim Verfasser, wie in der
Buchhandlung von Ferdinand Hirt.
(Dhlauer-Straße Nr. 80.)

Bekanntmachung.

Die unbekannten Gläubiger des ehemaligen Hofrichters Amts-Rendanten Eckold hieselbst, welche einen Anspruch an seine in unserm Depositorium befindliche Amts-Cautlon von 700 Rtlr. Staats-Schuldscheinen zu haben verneinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen drei Monaten, spätestens aber in den am 1sten Juli d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Studniz in unserm Partheizimmer anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und die Cautlon an den sich legitimirenden Eigenthümer ausbezahlt werden wird.

Breslau, den 4. März 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Remmer.

Bekanntmachung.

Da die Vertheilung der Rittmeister v. Ledeburschen Konfurs-Masse nächstens erfolgen wird, so wird dieß den unbekannten Gläubigern zu Vermeidung der im §. 7 Tit. 50 Thl. I der Allgemeinen Gerichts-Ordnung, bemerkten Nachtheile, hierdurch bekannt gemacht.

Glogau, den 14. März 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Niederschlesien
und der Lausitz.

Subhastations-Patent.

Das auf der Nicolai- und Neuschen-Straße Nr. 145 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 45 und 36 belegene Haus, dem Tischler Florcksch gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialienwerthe 10797 Rtlr. 20 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 Prozent aber 14422 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 12610 Rtlr. 2 Sgr. ½ Pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 6. Mai c., Vorm. um 10 Uhr,

am 22. Juli c., Vorm. um 10 Uhr,

und der letzte

am 3. Oktober c., Nachm. um 4 Uhr,

vor dem Herrn Justizrathe Amstetter im Parteien-Saale Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und lösfähige Kaufslustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und

Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 14. Februar 1834.

Königliches Stadt-Gericht.

v. W e b e l.

C i t a t i o n s - A n z e i g e.

An dem Königl. Brücken-Zoll-Hause zu Neukirch, eine Meile von Breslau, sollen mehrere Reparaturen ausgeführt, und die Ausführung an den Mindestfordernden verdingen werden. Hierzu haben wir einen Termin zum 29. März c. Vormittags 10 Uhr, in dem unterzeichneten Königl. Haupt-Steuer-Amte, jetzt Werderstraße No. 38 befindlich, anberaumt, und fordern Bau Lustige hiermit auf, sich an demselben einzufinden, ihr Gebot abzugeben und den Zuschlag demnächst zu gerätigen. Der Aushang ist bis dahin täglich bei uns in den Amtsstunden einzusehen.

Breslau, den 20. März 1834.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

B e k a n n t m a c h u n g,

wegen Verkauf, Erb- oder Zeitverpachtung der hiesigen Claren-Mühle.

Die vor dem Sand-Thore hieselbst an einem Arm der Oder gelegene, zum vorm. ligen Clarenflusse, jetzt dem Königl. Fiskus gehörige Mehlmühle, bestehend aus 2 Werkgebäuden und 8 Panzergängen, wird mit Johanni d. J. pachilos, und soll beim Eintritt dieses Termins auf Kauf oder Erbpacht oder anderweit auf 6jährige Zeitpacht, unter den festgesetzten Bedingungen, an den Meistbietenden überlassen werden.

Hiezu steht auf den 30ten April d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ein Cicitations-Termin in dem Bureau des unterzeichneten Rent-Amtes (Ritterplatz Nr. 6) an, in welchem sich Erwerbungs- oder Pacht Lustige einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben.

Die Bedingungen können zu jeder schließlichen Zeit in hiesigem Rent-Amte eingesehen werden, und wird hier nur bemerkt, daß sich jeder Cicitant vor der Zulassung über seine Vermögens-Umstände und sonstige Qualifikation genügend auszuweisen hat, und daß der Zuschlag der hohen Behörde vorbehalten bleibt.

Breslau, den 15. März 1834.

Königliches Rent-Amt.

Subhastations-Patent.

Daß den Fleischermeister Schulz'schen Erben gehörige, auf der Langen-Gasse sub Nr. 70 hieselbst gelegene, und auf 1301 Rthlr. 1 Egr. 8 Pf. gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus wird auf den Antrag der Schulz'schen Erben zum freiwilligen öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden geraucht.

Der Bietungs-Termin ist peremptorisch auf den 31. Mai 1834, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Kretschmer, auf dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gericht angesetzt, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerkten vorgeladen werden, daß mit Genehmigung der Ex-trahenten der Zuschlag erfolgen wird.

Natitor, den 11. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Das Dom. Alt-Wohlau hat guten Saamen-Pafer zu verkaufen.

Belm Antiquar Ernst, Kupferschmiedestraße in der goldenen Granate No. 37 ist zu haben:

Thiersch, de l'état actuel de la Grèce. 2 voll. Lps. 833. f. 2½ Rthlr. v. Ammon, Gallerie der denkw. Personen welche im 16, 17 und 18ten Jahrh. z. kathol. Kirche übergetreten. Erl. 833 Ppbd. f. 25 Egr. Novum Testam. graece ed Matthaei 3 voll. Wuth. 807. Lpdr. 6 Rthlr. ganz neu gebunden f. 2 Rthlr. ungeb. f. 1½ Rthlr. Stolberg, Gesch. der Religion J. C. 15 Bde. Hmb. 806—18. Hbfrz. Fortsetz. v. Ketz. 1ster Thl. Mainz 824. Ppbd. Lpdr. 29½ Rthlr. f. 10 Rthlr. Becker, das Eifersdorfer Thal. 4. m. 40 K. Lpz. 792. L. 6½ Rthlr. f. 1½ Rthlr. Mringer, Numa Pompilius 2 Thle. Lpz. Hbfrz. f. 25 Egr. Dessen Blomberg m. K. Lpz. 802. Hbfrz. f. 1 Rthlr. Kleins Pr. Civilrecht v. Rönne, 2 Bde. Hbfrz. f. 4 Rthlr. Seumes Spaziergang nach Syrakus 3 Thle. Lp. 819. Hbfrz. f. 1½ Rthlr. Tasso, la Jerusalem liberata. Berl. 833. Ppbd. f. 20 Egr. Meinecke, Lehrbuch der Geographie 2te A. Erf. 827. schöner Hbfrz. f. 1½ Rthlr. Herodots Gesch. überf. v. Jacobi. 3 Bde. Frzbd. Duff. Lpdr. 5½ Rthlr. f. 2½ Rthlr. Kleineres Conversationslexicon. 4 Thle. Lpz. 815. Hbfrz. f. 2 Thlr.

Anzeiger XLIX. so wie der Werdermannsche Bücher-auctions-Catalog, von dem ich wieder Exemplare erhalten habe, werden gratis verabfolgt. Ernst.

Auktions-Anzeige.

Wegen Abreise sollen für einen Auswärtigen verschiedene Gegenstände, bestehend aus einer sauber gearbeiteten englischen Drehbank, nebst 36 Stück stählernem Werkzeug, mehreren musikalischen Instrumenten (wobei in Verzeichniss eine acht Steinert'sche Violine), verschiedenen Toiletten, fein vergoldeten Porzellan-Tassen und andern Geschirr, Vasen, Delgemälde, Bronze-Lampen, Thee-Maschinen, einem türkischen Säbel, Uhren, Sätteln, auch einem schönen Damensattel, Hirschängern, Schwedischen Schellenzelaunen, Tischplatten, Kleidungsstücken, Chaisen u. u. öffentlich versteigert werden.

Wir haben dazu einen Termin auf Mittwoch, den 26ten d. Mts., Vormittags von 10 Uhr an, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 71 im goldenen Schwerdt, eine Treppe hoch, anberaumt, und laden Kauflustige dazu ergebenst ein. Breslau, den 17. März 1834.

Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

N. S. Zugleich empfehlen wir uns zur Uebernahme von Auktionen, wozu wir höhern Orts besonders vereidigt sind, und benachrichtigen ein hochverehrtes Publikum, daß wir jede Art von Gegenständen zur öffentlichen Versteigerung sowohl hierorts als auch auswärts, fortwährend zu den geschnäbsten und billigsten Bedingungen übernehmen.

Anfrage- und Adress-Bureau, im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Eine Parthie gereinigten neuen gallizischen rothen Klee-Saamen empfing in Kommission und offerirt billigt: Christian Gottlieb Müller.

Eine große Auswahl Sommermäßen, im neuesten Geschmack, Reisetaschen in den schönsten Mustern, feine Parfümerieen, worunter sich sehr feines Brüsseler Waschwasser und vorzüglich gutes Eau de Cologne auszeichnet, Sachets mit den feinsten Kräutern gefüllt, mit und ohne Malerei und sehr zweckmäßig in die Wäsche zu legen, wo sie den feinsten Geruch verbreiten, empfiehlt die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren

des L. Hainauer jun.,
Riemerzeile Nr. 3.

*** Anzeige für Damen. ***

Eine bedeutende Auswahl von Borten-, Glanzstroh-, Schweizer- und Spanhüten, nach der neuesten Wiener, Pariser und Dresdner Fagon, so wie seidene und Indiennehüte, Hauben, feine Blumen und mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel, sind zu billigen Preisen zu haben; auch werden Strohhüte, so wie Zeughüte und Hauben gewaschen und nach der neuesten Fagon billig verfertigt bei

Rosa Gelfuß,
Schmiedebrücke Nr. 20, im Ruchbaumel.

Eine Sendung
Filz- und seidene Herrenhüte,
neuester Form, erhielt und empfiehlt:

August Schneider,
in der Tuchhandlung am Ringe Nr. 39, ohnweit der grünen Röhre.

Aus Wien sind angekommen:
die neuesten Modells von Hüten, Hauben, Chemisets und Strohhüten. Auch werden Strohhüte gewaschen und auf die neueste Fagon garnirt bei
E. Wagner aus Wien,
Schmiedebrücke- u. Albrechtsstraßen-Ecke.

Weißer Kristall- oder Kartoffel-Sago.
Von diesem schönen inländischen Produkt halte ich stets ein Commissions-Lager, und bemerke dabei, daß der feste Preis pro Cntr. 7½ Rthlr. ist, einzeln kostet das Pfd. 2½ Sgr.; auch empfehle ich das schönste feinste weiße Kartoffelmehl pro Pfd. 2½ Sgr., zu dessen vielfältigem Gebrauch ich mit einer gedruckten Anweisung versehen bin; in größern Parteen kann ich jetzt auch von diesem Kartoffelmehl zum Wiederverkauf sehr billige Preise machen.

F. A. Hertel, am Theater.

Gute Wasch-Seife.
Ich habe eine Partie gute Wosch-Seife, die sehr empfehlenswerth ist, in Commission erhalten, wovon der feste Preis in einzelnen Pfunden 4½ Sgr., und im Stein zu 80 Sgr., der ¼ Stein 20 Sgr. limitirt ist.

F. A. Hertel, am Theater.

Nachricht für Damen.

F. Brosh aus Aachen,
empfiehlt seine ächt engl. Nähadeln zu den äußerst billigen Preisen à 5, 7½, 10, und mit gebohrten Augen an 15 Sgr. pr. 100 Stück. — Auch Etuis für Damen, worinnen sich 1 bis 200 Stück aller Sorten der feinsten Nähadeln, nebst Stopf-, Tapeserie- und Perladeln befinden à 10 Sgr. bis zu 1 Thaler das Etui — und alle derartigen Nadler-Waaren zum äußerst billigen Preise. — Sein Verkaufs-Lokal ist auf der Albrechtsstraße, gegenüber der Königl. Regierung, im Gasthof zum deutschen Hause, Zimmer Nr. 2, Parterre.

Wein = Offerte.

Billige Weine, sowohl in Flaschen als im Einzelnen, sind zu haben bei Braun, Reuschestraße Nr. 49, genannt zur goldenen Sonne.

Die Ober-Ungar-Weinhandlung von A. Poewy,

Albrechts-Straße Nr. 36,
empfiehlt ihren resp. hiesigen und auswärtigen Kunden, ein wohl assortirtes Lager von ächten Ruffen-Weinen der vorzüglichsten Jahrgänge, als: 1818r, 22r, 27r und 1830r, sowohl im Ganzen als auch einzeln, mit Zusicherung der reellsten Bedienung. Vormittag findet sich stets eine Auswahl warmer Speisen zum Frühstück vor.

Zum Verkauf verschiedener Arten Mehl, zu dem billigsten Preise, empfiehlt sich und bittet um geneigtesten Zuspruch:
H o h e n s t e i n, Mühlen-Besitzer,
Altbüßer-Straße Nr. 22.

*** Die Apotheke ***

einer Kreis-Stadt, im Breslauer Regierungs-Bezirk, ist zu verkaufen. — Nähere Auskunft giebt: der Apotheker Bülow, am Kränzelmart.

Bei dem Dominio Thomnik, Frankenstein Kreises, stehen 70 St. zur Zucht taugliche, größtentheils tragende, verdelte Muttertschaafe zum Verkauf.

Verlorner Hund.

Ein kleiner schwarzer Hund, mit weißer Brust, und 3 weißen Zehen am linken Vorderfuß, kurz: glatthäutig, und hängenden Ohren, ist am 18ten dieses Monats verloren gegangen; es wird gebeten, denselben an Kolai- und Büttner-Straßen-Ecke Nr. 68, 3 Stiegen hoch, gegen angemessene Belohnung, abzugeben.

Ein stiller Miether sucht zu Ostern c. a. ohnweit des Ringes eine lichte Stube ohne Meubles hieselbst. Anzeigen bittet man Albrechts-Straße Nr. 6 im Gewölbe abzugeben.

Zu vermieten.

Nikolaistraße Nr. 7, ist veränderungshalber eine freundliche Wohnung, bestehend in einer Stube, Alkove, Küche nebst Bodengelaß zu dem Preise von 50 Rthlr. zu vermieten und zu Ostern zu beziehen. Näheres darüber zu erfragen Oderstraße Nr. 40, im Kleidergewölbe.

Zweite Beilage zu No. 70 der Breslauer Zeitung.

Montag den 24. März 1834.

Öffentlicher Dank.

Dem Königl. Landrath Herrn Debschitz, der uns so schnelle und kraftvolle Hülfe bei der am 17ten Nachts uns betroffenen Feuersbrunst gewährte, dem Herrn Major und Bataillons-Chef v. Reisewitz, dem Herrn Kreis-Deputirten Heinrich, dem Herrn Districts-Polizei-Commissarius Seidel aus Schönau, so wie sämmtlichen geehrten Dominien und Gemeinden, und allen, die aus der Nähe und Ferne zu unserer Hülfe herbeieilten, und mit allen Kräften in den Stunden der Gefahr uns so treulich und brüderlich beistanden, wird hierdurch aus der Fülle des Herzens tief gefühlter Dank ausgesprochen.

Neumarkt, den 20. März 1834.

Im Namen ihrer Mitbürger:

Moll. Jacobi. Der Pastor Gärtner. Schmidt.
v. Jedlitz. Drogand. Schenk. Sartorius.
Heinzelmann.

In Beziehung auf Vorstehendes bemerken wir, daß dies binnen zehn Tagen die dritte Feuersbrunst an und in der Stadt Neumarkt ist, und daß dadurch die Zahl der Obdachlosen und Hülfsbedürftigen sich sehr gemehrt hat. Da wir nun der schönen Ueberzeugung leben, daß unter Christen ein jedes Wort für Unglückliche gesprochen, auch in der Ferne eine Stätte findet, da namentlich unserer Zeit die Anerkennung nicht vorenthalten werden kann, daß in ihr der Sinn für die Seligkeit des Lebens sich vielfach offenbare; so halten wir uns für verpflichtet und ermunthigt, die am meisten Bedürftigen zunächst der Milthätigkeit unsrer Freunde, dann aber auch allen denen zu empfehlen, denen es Freude gewährt, wohlzuthun und mitzutheilen. — Jeder, auch der kleinste Beitrag an Geld oder andern nöthigen Gegenständen wird uns zu freudigem Danke verpflichtet, und gewissenhaft von uns vertheilt werden.

Der Major v. Jedlitz. Der Pastor Gärtner.

Zur Annahme milder Gaben für die Verunglückten ist sehr gern bereit

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Dankfagung.

Am 12ten und 17ten dieses Monats brachen im hiesigen Stadtgebiete zwei Feuer aus, welche in der Liegnitzer Vorstadt zwei Besitzungen und in der Stadt fünf Häuser in Asche legten.

Mit der größten Bereitwilligkeit eilte von nah und fern Hülfe herbei, welche um so willkommener war, als die Stadt namentlich bei dem letzten Feuer in Folge des heftigen Windes äußerst bedroht wurde.

Ohnerachtet jede gute Handlung sich selbst belohnt, so fühlen wir uns demohngeachtet verpflichtet, allen denjenigen wohlwollenden Nachbarn und Menschenfreunden für die uns theils persönlich, theils durch Führen und Handdienste geleistete wesentliche Hülfe aller Art im Namen der Stadtgemeinde unsern wärmsten Dank auszudrücken. Nicht minder den Ebllichen Landgemeinden nebst den Herren Scholzen, so wie wir auch die unermüdete Thätigkeit und Eifer der Gensdarmes Delsner und Kon-

druff und des Kreis-Droneger Scholz dankend anerkennen.

Möge der Höchste sie vor ähnlichen Unfällen bewahren.

Neumarkt den 20. März 1834.

Der Magistrat.

Ediktal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen des Kaufmann Georg Schlüter am 20. December 1833 eröffneten Concurß-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 23. Mai c., Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Herrn Justiz-Rath Amstetter angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien

Pfendtsack, Hirschmeyer und Merkel

vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 11. Januar 1834.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

v. Wedel.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist über den Nachlaß der Maria Rosina gebornen Kreschmer verehelicht gewesenen Kreschmer Reuter am 10. December 1833 der erbshafter Liquidations-Prozess eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller Gläubiger auf

den 30. April 1834 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Justizrath Menzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Schulze, von Uckermann, Krull, vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 10. December 1833.

Königliches Stadt-Gericht.

v. Wedel.

Ediktal = Citation.

Es befinden sich in dem Depositorio des unterzeichneten Bisthums-Capitular-Vicariat-Amtes nachbenannte Massen verstorbenen katholischer Geistlichen, als:

	Rthr.	Sgr.	Pf.
1) Die Ullrich Friedewalder, bestehend in	249	16	1
2) Die Gruhl Laßwiger welche aus den Nachlassgelbern eines wahrscheinlich im Jahre 1769 verstorbenen Pfarrers Gruhl aus Laßwitz herrührt.	895	11	4
3) Die Czichon Schawoiner, bestehend in	26	18	7
4) Die Trenker Münsterberger Verlassenschafts-Massen-Bestand eines zu Münsterberg in einem Alter von 88 Jahren verstorbenen Weltpriesters Johann Ru- dolph Trenker, von dem Erblasser auf Seelen-Messen bestimmt.	90	20	11
5) Die Grosse Deutsch-Laudener bestehend in	7	13	7
6) Die Dom-Vicarius Kapnersche Liquidations-Masse In den Percipienbis der bei der Verthei- lung der Masse nicht auszumitteln gewe- senen Gläubiger, namentlich des Agen- ten Gottlob Friedrich Ehiel, des Chirur- gus Johann Volgius, des Fräulein Jo- hanna von Sadomsky und der Vicarius Stehrschen Wirthin Josepha Winkler bestehend.	44	15	6
7) Die Erkapuziner Kellhammersche, be- stehend in Nachlassmasse eines im Jahre 1814 verstor- benen, auf dem Kapellenberge bei Neu- stadt befindlich gewesenen Erkapuziner Fidelis Kellhammer.	30	15	—
8) Die Zoller Weidenauer, bestehend in	743	16	—
9) Die Weidinger Poncznicker, bestehend in worauf nach Lage der noch vorhandenen Akten die Christoph Czechschen Erben und die Maria Theresia Niesel als Weidinger- sche Gläubiger Anspruch gehabt haben.	365	23	6
10) Die Canonicus Beedersche, bestehend in	61	21	2
11) Die Katschkau Ramogeische, bestehend in	14	29	10
12) Die Lube Polkwiger, bestehend in	40	19	8
13) Die Peethold Ramsläuer, bestehend in worauf die Peetholdschen Gläubiger, na- mentlich die verehelicht gewesene Schir- mann, nachher verehelichte Schneider Reichert, der Weinschenk Seeliger, der Herr von Maltau, der Arzt Bartsch und der Bauer Gottschalk, die bei Verzahlung der Masse nicht mehr zu ermitteln gewe- sen, Anspruch haben.	17	15	6

Zusammen 2588 Rthr. 26 Sgr. 8 Pf.

deren Eigenthümer und Aufenthalts-Orter der letztern unbe-
kannt sind.

Auf den Antrag des Curators dieser Massen werden daher
die Eigenthümer dieser Massen oder deren unbekannte Erben
und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, in termino den 3ten
November d. J. Vormittags um 10 Uhr in hiesiger

Gerichtsstelle, in der Fürsibischöflichen Residenz auf dem
Dohme, vor dem hierzu ernannten Commissario Hrn. Capitula-
r-Amts-Rath Scholz sich zu melden, ihre Identität und Legi-
timation gehörig nachzuweisen, und demnächst weitere Anwei-
sung, beim Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß die Eigen-
thümer jener Massen sowohl, als auch die unbekannten Erben
und Erbnehmer derselben mit ihren Ansprüchen an die qu.
Massen ausgeschlossen, und dieselben daher als ein herrenloses
Gut entweder dem königlichen Fiskus oder dem Syndikat
parium causarum werden zugesprochen werden.

Breslau, den 9. Januar 1834.

Bisthums-Capitular-Vicariat-Amt.

Vorladung eines Erbberechtigten zum eisernen Kreuz 2ter Klasse.

Der ehemalige Musketier Samuel May des aufgelösten
6ten Garnison-Bataillons, 41 Jahr alt, aus Thiergarten,
Bohlauer Kreises, gebürtig, ist der nächste Erbberechtigte zu
einem, dem genannten Truppentheile zur Vererbung anheim
gefallenen eisernen Kreuze 2ter Klasse.

Da derselbe im Jahre 1827 seinen Wohn-Ort Boigwitz,
Breslauer Kreises, ohne Meldung verlassen hat und sein der-
maliger Aufenthalt demnach unbekannt ist, so wird der ic. May
auf Veranlassung der königlichen General-Ordens-Kommis-
sion hierdurch aufgefodert: sich sofort und spätestens inner-
halb dreier Monate, vom heutigen Tage ab, hieselbst zu
melden, und sowohl seinen Erbrechtschein Nr. 3, als auch ein
Attest der Orts-Polizei-Behörde über seine bisherige tadellose
Aufführung und moralische Würdigkeit beizubringen; widri-
genfalls der besagte Erbsfall auf den nächstfolgenden Erspet-
tanten übergehen würde.

Gleichzeitig werden auch alle Diejenigen, welche von dem
Leben und Aufenthalt des Vorgeordneten Kenntniß haben,
hiermit ersucht, darüber zu berichten, und falls derselbe mit
Tode abgegangen sein sollte, den hinterbliebenen Erbberech-
tigungsschein mit der erforderlichen Anzeige einzusenden.

Breslau, den 18. März 1834.

Königliches 1stes Bataillon (Breslauer) 10ten Landwehr-
Regiments.

von Brun,
Major und Kommandeur.

Aufforderung.

Da die Handlung des verstorbenen Kaufmanns
Salinger Mannheimer zu Ostern dieses Jahres
völlig aufgelöst wird, so ersuchen wir die etwanigen
Gläubiger derselben, sich binnen 4 Wochen bei der
verwittweten Madame Auguste Mannheimer, Ring
Nr. 1, mit ihren Forderungen zu melden, und den Be-
trag derselben in Empfang zu nehmen. Zugleich for-
dern wir sämtliche Schuldner auf, binnen gleicher
Frift an Madame Mannheimer Zahlung zu leisten,
widrigenfalls wir uns ohne weitere Aufforderung genö-
thigt sehen würden, zur Klage zu schreiten.

Breslau, den 20. März 1834.

Die Vormünder der
Salinger Mannheimerschen Minorennen.

Bekanntmachung.

Die zu Maltisch a/D. hiesigen Kreises sub Nr. 59 belegene, aus einem massiven Wohnhause, einem Speicher und drei Ackerparzellen bestehende, dem Kaufmann George Lebrecht Töpfer zu Neu-Weißlein gehörige Besizung, welche sich vorzüglich zu einem Expeditions-Geschäfte eignet, soll auf den Antrag eines Real-Gläubigers im Wege des öffentlichen Meistgebots auf einige Zeit verpachtet werden.

Wir haben deshalb einen Bietungs-Termin auf den 15ten April c., Vorm. 10 Uhr, vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Arrester Herrn Genz anberaumt, wozu etwanige Nachtlustige mit dem Bemerken vorgeladen werden, daß die näheren Bedingungen der Verpachtung im Termine von dem Extrahenten werden aufgestellt werden.

Neumarkt, den 8. Februar 1834.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktions-Anzeige.

Die zum Nachlasse des Kaufmann Gustav Schulze gehörigen, in der ehemaligen Fäbelschen Bade-Anstalt (vor dem Ohlauer-Thore hinter dem Militair-Kirchhofe) befindlichen Gegenstände sollen in nachstehender Art in loco an den Meistbietenden versteigert werden:

- a) den 26sten d. M. Vormitt. um 10 Uhr die Dampfmaschine und das Hochwerk,
- b) den 26sten d. M. Nachmitt. von 2 Uhr u. d. folg. Tag mehrere Fässer Eider und Essige, viele Essig-Fabriken-Utensilien, einige Ebaissen und Korbwagen, mehrere Pferde-Geschirre und allerhand Hausrath.

Breslau, den 18. März 1834.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Schaafevieh-Verkauf.

Eine Anzahl zwei- und dreijähriger Böcke sowohl als einige meiner erprobten Sprungböcke, — so wie auch 150 Stück Mutterschafe, deren Gesundheits-Zustand vollkommen gut, stehen zur täglichen Pessichtigung und zum Verkauf auf hiesigem Ritttergute bereit.

Die vorzügliche Qualität der hiesigen Wolle ist zu bekannt, als daß es nöthig wäre, etwas darüber hinzuzufügen. Kauf-liebhaber erluche ich, sich gefälligst mündlich oder schriftlich an mich selbst zu wenden.

Mittelsteine bei Glatz, den 16. März 1834.

Th. Baron von Lüttwig.

Stamm-Schäfferei zu Panten bei Liegnitz.

Der Verkauf der zu entäußernden Böcke, sowohl von den durch Reichwoelligkeit, Figur, Dauerhaftigkeit und Woll-Qualität, sich besonders auszeichnenden achten Merino-Ragen, der Rambouillers, Melmaisons, Monceys, welche sich hier befinden, als auch von denen, von vorzüglicher Electoral-Qualität, wird in diesem Jahre mit dem 1. April anfangend statt finden.

Panten, den 18. März 1834.

Thaer.

Ein Haus mit Schankgerechtigkeit, Tanzsaal etc., in einem Marktflecken, wo jährlich 4 Jahrmärkte abgehalten werden, ist zu verkaufen; das Nähere bei Herrn Kaufmann Linkenheil, Schweidnitzer Straße Nr. 36.

Aufforderung.

Im Auftrage der Erben des hiesig am 26ten Januar 1833 verstorbenen Rõthezeichner Johann Ignaz Benjamin Kraft ersuche ich alle diejenigen, welche Ansprüche an den Nachlaß machen, und diese Ansprüche nicht auf ein Vermächtniß gründen, sich binnen 14 Tagen bei mir zu melden.

Breslau, den 17. März 1834.

Hahn,

Jusfiz-Commisarius, Nicolaistraße No. 8.

** Bleistifte, **

wovon mein Sortiment (mit eigener Firma gestempelt) jetzt die reichhaltigste Auswahl für jede Anforderung darbietet, empfehle ich hiermit allen denen, welche dieselben noch nicht kennen und für billigen Preis etwas Vorzügliches haben wollen.

F. L. Brade,

dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein Mädchen von 15 Jahren, wohlgezogen und von gebildeten Aeltern, welches für eine städtische Wirthschaft bereits sehr brauchbar ist, wünscht die Landwirthschaft zu erlernen, und bittet von Eltern d. Z. ab um ein Unterkommen. Das Nähere erfährt man Altbüßerstraße Nr. 17, bei der Gefindevermiettherin Neumann.

Moussirender Champagner mit Rheinwein-Bouquet à 1¼ und 1½ Rthl. die ganze, und à 22½ Sgr. die halbe Bouteille, wird offerirt: Junkernstraße Nr. 2.

Das feinste raffinirte Rübol

offerirt billigt: die Del-Fabrik und Raffinerie

F. W. L. Baudel's Wittwe,

Kränzelmarkt, der Apotheke schräg über.

Klee- und Lein-Saat.

Gut gereinigten rothen und weißen Klee-Abgang, geruhe-ten Lein-Lein, wie auch neuen Rigaer-, Pernauer-Lein, offerirt zu billigen Preisen:

M. Liebrecht in Namslau.

Noch 2 — 3 Schüler finden eine vortheilhafte, mit jedem Unterricht verbundene Pension: Messergasse No. 30 par terre vorn.

Ein Subject von auswärt, solide und mit den nöthigen Fähigkeiten versehen, kann ich für die Specerei-Handlung bestens empfehlen.

G. B. Fäkel.

Mahagoni-Journire sind billig zu verkaufen: Neustadt, Breite-Strasse Nr. 14.

Ein junger Hühnerhund hat sich Nicolaistraße No. 56 eingefunden, und kann gegen Kosten-Erstattung zurückgegeben werden.

Zu vermietthen.

Eine in einem Marktflecken, schon sehr lange ganz vortheilhaft eingerichtete Pfefferkücherei, mit allen dazu erforderlichen Utensilien, wobei auch das Weißbad'n ist, ist bald zu vermietthen; wo? sagt Herr Kaufmann Linkenheil, Schweidnitzer-Strasse Nr. 36 in Breslau.

* *

V e r z e i c h n i s s von ächten ausländischen Gartengemüse-, Futtergras- und Blumen-Saamen,

w e l c h e

für das Jahr 1834 ganz ächt, frisch und von bester Güte zu haben sind bei
Friedrich Gustav Pohl

in Breslau,

Schmiedebrücke, erstes Viertel vom Ringe Nr. 12, zum silbernen Helm.

Bohnen-Saamen, pro Pfd.

Stangen-Bohnen, lange weiße Schwerdt-, extra, 8 Sgr.,
kleine weiße Perl- oder Sallat-, 10 Sgr. Zwerg-Bohnen, weiße
Schwerdt-, extra, 8 Sgr.

Erbsen-Saamen, pro Pfd.

Zucker-Erbsen, große graublühende Säbel-, 10 Sgr. Knei-
fel-Erbsen. Erfurt. große Klunker-, 10 Sgr. Spargel-Erbsen
20 Sgr.

Futter-, Gras-, Kraut- und Rüben- Saamen.

Klee, rother und weißer, zu den jedesmaligen billigsten
Stadtpreisen.

Lucerne oder ewiger Klee, madicago sativa, pr. Pfd. 9 Sgr.
Klee-Saamen-Abgang, rother, pr. Scheffel 3 Rtlr., weißer, pr.
Scheffel 1 1/2 Rtlr. Infarnat-Klee, pr. Pfund 10 Sgr. Knöh-
rich oder Aclerspargel, pr. Scheffel 1 1/2 Rtlr. Weißkraut, spätes
großes oder Caput, pr. Pfund 20 Sgr. Gelber Senf, pr. Schef-
fel 4 Rtlr. Pimpinel, pr. Pfund 4 Sgr. Raigras, fein gestie-
tes englisches oder Lolium perenne, pr. Pfund 10 Sgr., franz.
oder Lolium St. foia avena elatior, pr. Pfund 8 Sgr. Rotab-
baga, ächte gelbe schwedische Unterkohltrübe, pr. Pfund 1 1/2 Rtlr.
Runkelrüben, zum Viehfutter, weiß, gelb und roth durch einan-
dergemischt, pr. Scheffel 3 Rtlr. Unterkohltrüben oder Psochen,
pr. Pfund 15 Sgr.

Kohl-Saamen, pro Loth.

Broccoli, fein weißer, 2 1/2 Sgr. Carbiol, extra früh cypre-
scher, 16 Sgr., extra früh engl. 15 Sgr., extra großer asiatischer
(sehr zu empfehlen) 17 Sgr. Kohl, gelber, Savoyer, 2 Sgr.,
grüner Savoyer 2 Sgr., Brüss. Sprossen- oder Rosen-, 2 1/2 Sgr.,
krauser blauer Schnitt- oder Frühling-, 2 Sgr., krauser niedriger
blauer Winter-, 2 Sgr., krauser niedriger grüner Winter-, 1 1/2 Sgr.,
hoher blauer Winter-, 1 1/2 Sgr. Ober-Kohltrüben, extra frühe
Wiener mit kleinem Kraut in die Mistbeete und fürs Land die erste
Frucht, 4 Sgr., frühe weiße hohe englische 3 Sgr., frühe hohe
blaue englische 3 Sgr., extra große weiße späte 1 1/2 Sgr. Unter-
Kohltrüben, weiße unter der Erde 1 1/2 Sgr. Rotabaga, ächte große
gelbe schwedische Unterkohltrübe 2 1/2 Sgr.

Körner-Saamen, pro Loth.

Artischocken 5 Sgr. Cardy 3 Sgr. Gurken, lange Schlan-
gen-, (1831er Erndte) 2 1/2 Sgr., frühe Trauben-, (1831er Erndte)
2 1/2 Sgr. Spargel, fein weißer holländ., 3 Sgr.

Kraut-Saamen, pro Loth.

Blutrothkraut, extra frühes kleines fast schwarzes 4 Sgr.,
holländisches zu Sallat 3 Sgr. Weißkraut, extra früh niedriges
plattes in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht, 4 Sgr., extra
früh niedriges spitziges in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht
4 Sgr., früh hohes Butter-, 3 Sgr., extra großes spätes 1 1/2 Sgr.
Weißkraut, extra früh niedriges gelbes in Mistbeete und fürs
Land die erste Frucht, 4 Sgr., früh hohes gelbes 3 Sgr., spätes
extra großes gelbes 2 Sgr.

Radies- und Rettig-Saamen, pro Loth.

Monat-Radiesel, rothe runde holländ. kurzlaubige, 2 1/2 Sgr.,
weiße runde holländ. kurzlaubige 2 Sgr. Rettige, frühe lange
weiße Wiener Sommer oder Butter-, 1 1/2 Sgr., lange schwarze
Erfurter 2 Sgr., runde schwarze Winter-, 1 Sgr.

Rüben-Saamen, pro Loth.

Gelbe Sallat-Rüben, goldgelbe holländische oder Einmach-,
extra fein, 1 1/2 Sgr. Marüben, weiße runde holländ. 1 1/2 Sgr.,
gelbe runde holländ. 1 1/2 Sgr. Rothe Sallat-Rüben, blutrothe
holländ. oder Einmach-, 1 1/2 Sgr. Teltauer-Rüben 2 1/2 Sgr.
Turnips-Rüben 2 1/2 Sgr.

Sallat-Saamen, pro Loth.

Arabischer größter bester 2 1/2 Sgr., asiatischer großer gelber
2 1/2 Sgr., beste frühe Forell-, 2 Sgr., franz. extra frühe grüner
Zuckerkopf in Mistbeete und fürs Land die erste Frucht, 4 Sgr.,
gelber Primkopf 2 Sgr., großer Steinkopf (Winter-) 2 1/2 Sgr.,
Entivien, römisch. Bind- oder Sommer-, 2 Sgr., Entivien, krause
englische Winter-, 2 Sgr., Naponze 1 Sgr.

Suppen-Kräuter-Saamen, pro Loth.

Basilicum, kleinblättrig, 4 Sgr., großblättrig 3 Sgr. Boh-
nen- oder Pfefferkraut 3 Sgr. Fispkraut 2 1/2 Sgr. Kerbelkraut,
gefülltes, 2 1/2 Sgr. Gartenkeffe, gefüllte, 2 Sgr. Lavendel
oder Spick 2 1/2 Sgr. Löffelkraut 2 Sgr. Majoran, französischer
buschiger, 2 1/2 Sgr. Manaoth, großblättriger, 1 Sgr. Meli-
sen oder Edel-Citronen 2 1/2 Sgr. Portulack, gelber, 2 Sgr.,
grüner, 2 Sgr. Petersilie, gefüllte krausblättrige Schnitt, 2 1/2
Sgr. Pimpinel 2 Sgr. Rosmarin 3 Sgr. Salbei 2 Sgr.
Sauerampfer 2 1/2 Sgr. Spinat, breitblättriger, rundblättriger,
1 Sgr., schmalblättriger, spitzblättriger, 9 Pf. Thymian 4 Sgr.
Weinraute 3 Sgr.

Wurzel-Saamen, pro Loth.

Habermurzel 1 Sgr. Carotten oder franzöf. Möhren, frühe
holländ. gelbe kurze Treib-, in die Mistbeete, 3 Sgr., kurze rothe

holländ. Treib-, in die Mistbeete 3 Sgr., kurze rotthe holländ. Treib-, in die Mistbeete 3 Sgr., rotthe holländ. ins Land 2 Sgr. Möhren, lange dunkelrothe Frankfurter 1½ Sgr., lange rothgelbe Braunschweiger 1½ Sgr. Pastinac 1 Sgr. Petersilie-Wurzel, Erfurter lange dicke, 2½ Sgr. Rapontika-Wurzel 2 Sgr. Scortionair-Wurzel 2½ Sgr. Sellerie, große holländ. Knollen, extra, 3 Sgr., krausblättriger sehr fein 3 Sgr. Zuckermurzel 3 Sgr.

Zwiebel-Saamen, pro Loth.

Borrée, Winter-, extra dicker, 2 Sgr. Zwiebeln, große weiße Spanische, extra, 2½ Sgr., große rotthe Spanische 2 Sgr., harte rotthe Nürnberger 2 Sgr.

Zucker-Kunkelrüben-Körner, pro Pfd.

Ganz ächte große weiße Zucker-Kunkel-Rüben-, Bätterave blanche pour la fabrication du sucre 8 Sgr.

Unserordentlicher Blumen-Saamen, pro 100 Korn.

Aster chinensis fl. pl. in 10 gemischten Sorten 2½ Sgr. Cheiranthus cheiri fl. pl. braun gefüllter schöner Wiener Stangen-Lack, extra, 5 Sgr., fl. semipleno, halbgefüllter brauner Wiener Buschlack mit sehr starken Blumenbüscheln 2½ Sgr. Impatiens balsamina, extra gefüllte Balsaminen in 12 gemischten Farben, 15 Sgr.

Aster chinensis fl. pl.

im Sortiment,

Gefüllte Röhr-Astern,

vorzüglich zu empfehlen.

Nr. 1. dunkelroth, 2. dunkelblau, 3. fleischfarbe, 4. weiß, 5. rosa, 6. hellblau, 7. blau mit weiß, 8. roth mit weiß, 9. hellblau mit weißer Blatt-Einfassung, 10. hellroth mit weißer Blatt-Einfassung. Dieses Sortiment, in 10 Sorten, jede Preise zu 15 Korn gepackt, kostet 7½ Sgr.

Delphinium ajacis fl. pl.

im Sortiment,

gefüllter niedriger sehr schöner Rittersporn.

Nr. 1. weiß, 2. blaßlila, 3. blaßziegelroth, 4. violett, 5. blaßblau, 6. blaßbraun, 7. dunkelziegelroth, 8. aschblau, 9. milchweiß, 10. leberfarben. Dieses Sortiment in 10 Sorten, in starken Preisen gepackt, kostet 10 Sgr.

Impatiens balsamina fl. pl.

im Sortiment,

extra gefüllte Balsaminen.

Nr. 1. weiß, 2. violett, 3. kupferfarbig, 4. scharlach, 5. lila, 6. dunkelrosa, 7. purpur, 8. fleischfarbig, 9. weiß mit purpur, 10. weiß mit scharlach, 11. weiß mit kupfer, 12. weiß mit carmoisin. Dieses Sortiment in 12 Sorten, jede Preise zu 12 Korn gepackt, kostet 30 Sgr.

Sortiments-Levkoyen, vorzugsweise zu empfehlen in folgenden sehr viel gefüllt gebenden

Sorten und Farben,

jede Nr. oder Farbe ist zu 15 Korn gezählt oder eingepackt.

Englische Caranten oder frühe Zwerg-

Sommer-Levkoyen.

1. Apfelblüthe. 2. Lichtblau. 3. Kupferroth. 4. Rosen-

farbe. 5. Rothbraun. 6. Aschblau. 7. Carminroth. 8. Blaßbraun. 9. Mordorée. 10. Blaßlila. 11. Ziegelroth. 12. Violett. 13. Weiß. 14. Carminroth, lackblättrig. 15. Fleischfarbig, lackblättrig. 16. Mordorée, lackblättrig. 17. Weiß, lackblättrig. 18. Zimmtbraun, lackblättrig. 19. Rothbraun, lackblättrig. 20. Zimmtbraun. 21. Dunkelerschgrau. 22. Carmin. 23. Dunkelischwarzbraun. 24. Carmoisinroth, baumartig. 25. Dunkelziegelroth, buschige. 26. Glühend-rosa, buschige.

Halbenglische Caranten oder hohe Sommer-Levkoyen.

27. Fleischfarbig. 28. Weiß. 29. Hellblau. 30. Dunkelblau. 31. Blaßbraun. 32. Mordorée. 33. Hochcarminroth. 34. Dunkelkupferroth. 35. Dunkelrosa. 36. Ziegelroth. 37. Aschgrau.

NB. Sind die frühen Sorten von Nr. 1 bis incl. Nr. 37 verblühet, so treten die Sorten von Nr. 38 bis 47 in Blüthe und gewähren bis spät in den Herbst eine schöne Blüthen-Flor.

Spätblühende oder perenn. Herbst-Levkoyen.

38. Carmoisinroth, engl. 39. Dunkelblau, engl. 40. Kupferfarbe, engl. 41. Weiß, engl. 42. Carmoisinroth, halbengl. 43. Dunkelbraun, halbengl. 44. Fleischfarbig, halbengl. 45. Ziegelroth, halbengl. 46. Weiß, halbengl. 47. Carminroth, halbengl. lackblatt.

Cheiranthus incanus fl. pl., Winter-Levkoyen.

A. Hochroth. AA. Carmoisin, brennend. AB. Weißlackblättrig. C. Carminrothlackblättrig. D. Weiß. E. Dunkelblau. H. Hellviolett. I. Zimmt- oder Kupferfarben. K. Violette Baum-Levkoye. L. Rosa.

Preise der Levkoyen-Sortiments:

- NB. Das Sortiment engl. Caranten oder frühe Zwerg-Sommer-Levkoyen von Nr. 1 bis 26 in den aufgeführten 26 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, 16 Sgr.
- NB. Ein Sortiment englischer Caranten in 21 Sorten, nach meiner Auswahl der von Nr. 1 bis 26 aufgeführten Farben, 13 Sgr.
- NB. Das Sortiment halbengl. Caranten oder hohe Sommer- und spätblühende Herbst-Levkoyen von Nr. 27 bis 47 in den aufgeführten 21 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, 14 Sgr.
- NB. Ein Sortiment halbengl. Caranten oder hohe Sommer- und spätblühender oder perennirender Herbst-Levkoyen-Saamen in 18 Sorten, nach meiner Auswahl von Nr. 27 bis 47 aufgeführten Farben, 11 Sgr.
- NB. Das Sortiment Winter-Levkoyen von A bis L in den aufgeführten 10 schönen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, 7½ Sgr.
- NB. NB. Wird das ganze Sortiment frühe Zwerg-, hohe Sommer-, Herbst- und Winter-Levkoyen zusammen genommen, so kosten die 57 verschiedenen Sorten der von Nr. 1 bis L aufgeführten 57 verschiedenen Farben, jede Farbe à 15 Korn gepackt, 35 Sgr.

1 Sortiment von 10 Sorten schön gewählter Blumen-Saamen 6½ Sgr.

1	—	—	15	—	—	—	—	10	—
1	—	—	20	—	—	—	—	13	—
1	—	—	30	—	—	—	—	20	—

1 Sortiment von 40 Sorten schön gewählter Blumen-Saamen

1	—	—	50	—	—	—	—	25 Sgr.
1	—	—	60	—	—	—	—	30 —
1	—	—	80	—	—	—	—	35 —
								50 —

Zwiebel = Gewächse.

Doppelte Georginen, im Kummel das Stück 2 1/2 Sgr. Gladiolus Psittacines oder Papageienscherdel-Lilie, eine ganz neue extra Prachtblume läßt sich leicht treiben, und die Zeichnung ist in meinem Gewölbe zur Ansicht ausgestellt, pro Stück 7 1/2 Sgr.

Folgende Saamen werden die Preise zu 1 Sgr. abgelassen:

Sommer-Gewächse oder die nur ein Jahr

- blühen:
2. Adonis aestivalis, Sommer-Adonisrösel.
 3. Amaranthus caudatus, Fuchsschwanz.
 5. — — speciosus, prächtiger.
 6. Anthemis arabica, arabische Camille.
 7. Atriplex sanguinea, blutrothe Gartenmelde.
 8. Cacalia sonchifolia, rothe Cacalie.
 9. Campanula speculum, Venus-Spiegel, blau, weiß u. roth.
 10. Carthamus tinctoria, Saflor.
 11. Centaurea moschata fl. albo, weiße Flockenblume.
 12. — — fl. coeruleo, blaue.
 13. — — suaveolens, gelbe wohlriechende.
 16. Chrysanthemum carinatum, schönste Wucherblume.
 17. — — coronarium fl. pl. albo, weiß gefüllte.
 18. — — fl. pl. aureo, goldgelb gefüllte.
 20. Clarkia pulchella, schönste Clarkia, (bes. schön und neu!)
 23. Coreopsis tinctoria, färbende Wangenblume.
 24. Crepis rubra, rosenrothe Grundfeste.
 25. Delphinium, ajacis, fl. pl., gefüllter niedriger sehr schöner Rittersporn, in 8 gemischten Farben.
 26. Delphinium consolida fl. pl., gefüllter Levkoyen-Rittersporn, in 6 gemischten Farben.
 27. Elychrisum lucidum, glänzende Strohblume.
 28. Elychrisum bacteatum fl. albo, weiße neue.
 29. Gilia capitata, knopfförmige Gilie. (sehr schön!)
 30. Iberis amara, weiße Schleifenblume.
 31. — umbellata, bunte, doldentragende Schleifenblume.
 32. — — alba (superba), weiße doldentragende.
 33. — odorata, wohlriechende Schleifenblume.
 35. Ipomea purpurea, verschiedenfarbige Trichterwinde.
 36. Lathyrus odoratus, wohlriechende Wicke.
 37. — — striatus, gestreifte Wicke.
 39. Lavatera trimestris fl. albo, weiße Sommerpappel.
 40. — — fl. rubro, rothe Sommerpappel.
 43. Lupinus major, Lupinen, weiß, blau und roth.
 45. Malope grandiflora, großblumige Malope, (prächtig!) 2 Korn.
 47. Mirabilis longiflora, langblüthige, wohlriechende Salappe.
 48. — hybrida, Bastard, Salappe. (schön!)
 50. Nigella damascena, Garten-Schwarzkümmel.
 51. — — nana pl., gefüllter Zwerg-Schwarzkümmel.
 52. Oenothera amoena, schönste Nachtkerze.
 53. — — cruciata, gekreuzte Nachtkerze.
 54. — — Lindleyana, lindleyanische Nachtkerze.
 55. — — longifolia, langblüthige Nachtkerze.
 56. — — muricata, weichstachelige Nachtkerze.
 57. — — odorata, wohlriechende Nachtkerze.
 58. — — purpurea, purpurrothe Nachtkerze.

- Nr. 59. Oenothera tetraptera, vierflüchtige Nachtkerze.
60. — — undulata, wellenförmige Nachtkerze.
62. — — rhizocarpa, knollige Nachtkerze.
63. Papaver rhoeas fl. pl., gefüllter Ranunkelkorn.
64. — — somniferum fl. pl., hoher gefüllter Mohn.
65. — — plenissimum, allergefülltester Mohn.
66. Phlomis ceylanicus, Löwenschwanz.
67. Reseda alba, weiße Reseda.
68. — — odorata, wohlriechende Reseda.
69. — — phyteuma, Kapwurzel-Reseda.
70. Rudbeckia amplexicaulis, stängelumfassende Rudbeckie.
71. Salpiglossus atropurpureus, schwarzrothe Salpiglossie.
73. Scabiosa atropurpurea, Scabiosen, in 12 Farben.
74. — — atropurpurea major, großblumige Scabiosen, in 8 Farben. (vorzüglich schön!)
75. Scabiosa stellata, sternförmige Scabiose.
76. Schizanthus pinnatus, (neues, sehr schönes Sommergewächs!) Schizanth.
80. Silene quinque vulnera, fünfbleutige Silene.
81. — — pendula, hängende Silene.
82. Tagetes erecta fl. pl. aurea, aufrechte gefüllte hochgelbe Sammtblume.
83. Tagetes erecta fl. pl. sulphureo, schwefelgelbe Sammtblume.
84. Tagetes erecta patula, braungelbe ausgebreitete Sammtblume.
85. Tropaeolum majus, große Spanische Kr. fl.
87. Viola tricolor grandiflorum, dreifarbig großblumiges Stiefmütterchen.
88. Xeranthemum fl. albopleno, weiß gefüllte Papierblume.
89. — — fl. coeruleo pl., blaue gefüllte Papierblume.
90. Zinnia multiflora rubra, rothe vielblumige Zinnie.
91. — — fl. luteo, gelbe vielblumige Zinnie.
92. — — fl. sulphureo, schwefelgelbe vielblumige Zinnie.
93. — — elegans, schöne Zinnie.
95. — — grandiflora, großblumige Zinnie.
96. — — tenuiflora, schmalblüthige Zinnie.

Perennirende Blumen = Saamen,

oder solche, die mehrere Jahre dauern, und besonders schön blühend sind.

98. Agrostemma coronaria fl. rubro, rothe Gartenrade.
99. — — fl. albo, weiße Gartenrade.
102. Antirrhinum majus, großes Löwenmaul, in 8 Farben.
103. — — bicolor, großes Löwenmaul, weiß, mit rothen Lippen.
104. Aquilegia stellata, sternförmige Akelei.
105. — — vulgaris, gefüllte blühende Akelei in 6 Sorten.
106. — — speciosa, prächtige Akelei.

- Nr.
 107. *Aquilegia bicolor*, zweifarbige gefüllte Akelei.
 109. *Beta brasiliensis*, rothe, gelbe und weiße Bete.
 110. *Campanula medium* fl. albo pl., weiß gefüllte Glockenblume.
 111. — *medium coeruleo* pl., blau gefüllte Glockenblume.
 112. *Coreopsis Atkinsonii*, Atkinson'se Wanzensblume.
 113. *Dianthus barbatus* fl. pl., gefüllte Bartnelke.
 114. — *chinensis* fl. pl., gefüllte Chinesennelken.
 117. *Hedisarum coronarium* fl. rubro, hochrother Hahnenkopfs. (muß im Winter bedeckt werden.)
 118. *Hedisarum coronarium* fl. albo, weißer Hahnenkopfs.
 119. *Lathyrus latifolius*, breitblättrige Wicke.
 120. *Lichnis chalcedonica*, scharlachrothe Wicke.
 122. *Matricaria parthenium* fl. pl., gefülltes Mutterkraut.
 124. *Potentilla nepalense*, Nepalisches Fingerkraut.
 126. — *formosa*, schönes Fingerkraut.

- Nr.
 129. *Trifolium odoratissimum*, wohlriechender Klee.
 130. *Valeriana rubra*, rother Baldrian.
Topfgewächse = Blumen = Saamen,
 die mit w bezeichneten wollen warm stehen.
 131. *Amaranthus tricolor* w., dreifarbigter Amaranth.
 132. *Argemone grandiflora*, großblumiger Stachelmohn.
 134. *Celosia cristata* w., Hahnenkamm, in 6 Farben. (extra groß!)
 135. — *pyramidalis* w., pyramidenartiger neuer Hahnenkamm. (extra!)
 136. *Comelina coelestis* w., blaue Comeline.
 138. *Gomphrena globosa* fl. albo w., weißer Kugelamaranth.
 139. — — fl. rubro w., rother Kugelamaranth.
 140. *Grahamia aromatica*, gewürzhafte Grahamia. (recht prächtig!)
 141. *Lophospermum scandens*, rankende neue prächtige.
 142. *Mimulus rivularis*, gefleckte Affenblume.

Briefe werden postfrei und der Gelbbetrag gleichzeitig mit der Bestellung erbeten, widrigenfalls der Besteller die Verpflichtung eingeht und übernimmt, daß der Betrag bei Uebersendung des Saamens zugleich durch Postvorschuß auf seine Kosten auf ihn mit entnommen wird.

Für Emballage, da der Versandt bloß in Papier gut verpackt geschieht, wird nichts angerechnet.

Friedrich Gustav Pohl.

Ergebene Anzeige.

Zur Bequemlichkeit eines hochgeehrten Publikums habe ich ein Commissions-Lager meines Fabrikats aller Sorten Schreib-Papiere, Pappen und Pack-Papiere

- an Herrn Carl Cranz, Kunst- und Musikalien-Händler,
 Dhlauerstraße Nr. 9,
 „ Joh. Wilh. Tische, am Neumarkt Nr. 25, zum
 weißen Roß,
 „ J. E. Dittrich, Reuschestraße Nr. 55, zur
 Pfau-Ecke,
 „ Carl Heinr. Hahn, Schweidnitzerstraße Nr. 7,
 „ Wilhelm Kleinert, Schmiedebrücke Nr. 43,
 zum grünen Kürbis,

übergeben, welche zu den festen Fabrik-Preisen sowohl en detail als en gros verkaufen.

Preise und Papier sind auf das möglichste so gestellt, daß ich mir schmeikeln darf, ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen. Breslau, den 20. März 1834.

August Heinrich Hartmann,
 Papier-Fabrikant,
 am Bürgerwerder Nr. 8.

R o s s h a a r e,

rein gefotten und gesponnen verkaufen in Parthieen so wie im Einzelnen zu sehr billigen Preisen; und sind auch stets

M a t r a s s e n

vorrätig zu haben, in der

Meubles- und Galanterie-Handlung
 der Gebrüder Bauer, Ring Nr. 2.

Hiermit beehre ich mich, einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, die heutige Eröffnung meines Meubles-Magazins, Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke im goldenen Löwen, ergebenst anzuzeigen, und schmeikle ich mir, durch sauber und dauerhaft gelieferte Arbeiten und billige Preise das gütige mir zu schenkende Vertrauen, um welches ich höflichst bitte, rechtfertigen zu können.

Breslau, den 24. März 1834.

Der Tischlermeister,
 Carl Langer.

~~~~~  
 Eine neue Sendung der modernsten Umschlagetücher, der neuesten couleurten und schwarzen seidenen Stoffe, der beliebten halbseidenen Zeuge, vorzüglich gute Gardinen: Mousseline, so wie schöne Gardinen: Franzen und Bordüren in den neuesten Mustern, empfang und empfiehlt zu ausgezeichnet billigen Preisen:

**die neue Mode = Waaren = Handlung**  
 bei

**Moriz Sachs,**

Raschmarkt Nr. 42, 1 Stiege hoch,  
 im Hause des Herrn Elbel.

**Porzellan = Malerei.**

Tassen, Dejeuners, Vasen, Theebüchsen u. mit Gold und Silber zugleich decorirt — jetzt das Neueste und Gesuchteste — empfiehlt in reicher Auswahl und zu Fabrikpreisen:

die Porzellan-Malerei von F. Puppe,  
 am Raschmarkt Nr. 46, eine Stiege hoch.



**Zu vermieten**  
ist Schweidniger-Straße Nr. 30 im dritten Stock ein Quartier von drei Stuben nebst Zubehör, und Johanni zu beziehen.

Elisabeth-Straße Nr. 3 ist der erste Stock von 4 Stuben, Kabinetts u. zu Term. Johanni a. c. so wie eine Remise bald zu vermieten. Näheres im Tuchgewölbe.

Ein leichter Pferdestall nebst Wagenplatz und Zubehör ist Kupferstraße Nr. 37 zu vermieten. Das Nähere daselbst beim Wirth.

### Ungelommene Fremde.

Den 22ten März. Gold. Baum. Fr. Gutsbes. v. Bojanow-ska a. Dirowine. — Hr. Justiz-Commiss. Stützki a. Namslau. Hr. Kaufm. Bissert a. Reichenbach. — Im deutschen Hause. Hr. Kaufm. Verloren a. Dresden. — Hr. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Drogand a. Ratibor. — Hr. Gutsbes. v. Minkwitz aus Grünwig. — Hr. Landesältester Baron v. Jedlig a. Boguslawitz. Rautenfranz. Hr. Gutsbes. v. Cielecki a. Swientkowitz. — Hr. Dokt. Theolog. Lühke a. Baugen. — Hr. Lieut. v. Mikus a. Lagiewnik. — Hr. Hauptm. v. Busse a. Weidenbach. — Im weißen Adler. Hr. Lieut. Kosch a. Berlin. — Im blauen Hirsch. Hr. Pfarrer Sig a. Bawitz. — Hr. Rittm. v. Biela a. Gammelwig. — Hr. Lieut. Karas a. Bismarck. — Im goldn. Schwert. Hr. Gutsbes. v. Reichmann a. Terschendorff. — Gold. Gans. Hr. Goldsch. a. Niklasdorff. — Die Kaufleute: Hr. König a. Hildburghausen. Hr. Rumann v. Hr. Goldschmidt aus Biele. — Gold. Krone. Hr. Kaufm. Kurbig a. Radwig. — Im weißen Storch. Hr. Kaufm. Friedländer a. Pies. — Große Stube. Hr. Insp. Heinrich a. Krippig. — Hr. Pfarrer Curie a. Poln. Hammer. — Gold. Zepter. Hr. Gutsbesitzerin Sulmierska a. Domani.

Privat-Logis. Taschenstr. 5. Hr. Gymnasiallehrer Gutt-mann a. Schweidnig. — Reifschestr. 65. Hr. Banquier Cohn aus Löwenberg. — Am Ringe 25. Hr. Regier. Assessor v. Jordan a. Berlin. — Deögl. 19. Hr. Pastor Brand a. Herrnmothschnig. — Ritterplatz 8. Hr. Pastor Seeliger a. Mertschüg. — Schuhbrücke 34. Hr. Rentant Klose a. Heinrichau. — Schmiedebrücke 50. Hr. Handlungs-Faktor Krause a. Kamenig. — Hr. Gutsbesitzer Göbel a. Bunzelwig.

Den 23ten März. Im Rautenfranz. Hr. Graf v. Pas-tocki a. Warschau. — Hr. Gutsbes. Rahner a. Schweidnig. — Thierarzt Hr. Dominik a. Herrnsstadt. — In der gold. Gans. Die Kaufleute: Hr. Wolff a. Stettin. Hr. Salman a. Berlin. Gold. Krone. Hr. Gutsbes. Radig a. Schmiedberg. — Im weißen Adler. Hr. Graf v. Haugwitz a. Oberschlesien. — Im blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Ditto a. Magdeburg. — Student der Theologie Hr. Klein a. Berlin.

Privat-Logis. Dörsstraße 17. Hr. Gutsbes. Schwarz aus Gimmel. — Hr. Lieut. v. Hamilton a. Trebnig. — Dhlauerstr. 78. Hr. Chirurgus Cohn a. Wien.

**Zu vermieten**  
sind zu Oßern d. J., Hinter-Dom, Scheidniger-Straße Nr. 31, für stille Familien gute heizbare Wohnungen, mit lichten Kü-chen, Holzremisen und Kellern versehen.

### Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 22. März 1834.

| Wechsel-Course.                 |          | Preuss. Courant. |          |
|---------------------------------|----------|------------------|----------|
|                                 |          | Briefe.          | Geld.    |
| Amsterdam in Cour.              | 2 Mon.   | 142 1/2          | —        |
| Hamburg in Banco                | à Vista  | 152 3/4          | —        |
| Ditto                           | 4 W.     | —                | —        |
| Ditto                           | 2 Mon.   | —                | 151 1/2  |
| London für 1 Pf. Sterl.         | 3 Mon.   | 6—25 3/8         | —        |
| Paris für 300 Fr.               | 2 Mon.   | —                | —        |
| Leipzig in Wechs. Zahl.         | à Vista  | 103 1/6          | —        |
| Ditto                           | M. Zahl. | —                | —        |
| Augsburg                        | 2 Mon.   | 103 2/8          | —        |
| Wien in 30 Kr.                  | à Vista  | —                | —        |
| Ditto                           | 2 Mon.   | —                | 104 1/8  |
| Berlin                          | à Vista  | 100 1/12         | —        |
| Ditto                           | 2 Mon.   | —                | 98 11/12 |
| Geld-Course.                    |          |                  |          |
| Holländ. Rand-Ducaten           |          | 96 1/2           | —        |
| Kaiserl. Ducaten                |          | 96               | —        |
| Friedrichsd'or                  |          | 113 1/8          | —        |
| Louisd'or                       |          | 113 1/8          | —        |
| Poln. Courant                   |          | 101 1/2          | —        |
| Wiener Einl.-Scheine            |          | 42 1/8           | —        |
| Effecten-Course.                |          | Zins-fuß.        |          |
| Staats-Schuld-Scheine           | 4        | 98 5/8           | —        |
| Preuss. Engl. Anleihe           | 5        | —                | —        |
| Ditto Obligation. von 1820      | 4        | —                | —        |
| Seehandl. Präm. Scheine à 50 R. | —        | 55 1/2           | —        |
| Breslauer Stadt-Obligationen    | 4 1/6    | —                | 104      |
| Ditto Gerechtigkeit ditto       | 4 1/2    | 88               | —        |
| Gr. Herz. Posener Pfandbr.      | 4        | 102              | —        |
| Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr. | 4        | 105 11/12        | —        |
| Ditto ditto — 500 —             | 4        | 106 1/8          | —        |
| Ditto ditto — 100 —             | 4        | —                | —        |
| Disconto.                       | —        | 4 1/2            | —        |

### Getreide = Preise.

Breslau, den 22. März 1834.

|         | Höchster. |         |       | Mittlerer |         |       | Niedrigster. |         |       |
|---------|-----------|---------|-------|-----------|---------|-------|--------------|---------|-------|
| Waizen: | 1 Rtlr.   | 6 Sgr.  | — Pf. | 1 Rtlr.   | 1 Sgr.  | — Pf. | — Rtlr.      | 26 Sgr. | — Pf. |
| Roggen: | — Rtlr.   | 27 Sgr. | — Pf. | — Rtlr.   | 25 Sgr. | 6 Pf. | — Rtlr.      | 24 Sgr. | — Pf. |
| Gerste: | — Rtlr.   | 16 Sgr. | — Pf. | — Rtlr.   | 15 Sgr. | — Pf. | — Rtlr.      | 14 Sgr. | — Pf. |
| Hafer:  | — Rtlr.   | 16 Sgr. | 6 Pf. | — Rtlr.   | 15 Sgr. | 9 Pf. | — Rtlr.      | 15 Sgr. | — Pf. |